

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Juni 1914 (Nr. 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 903 „Dan“ vom 22. Juni 1914.
 - Nr. 6 „Obrtni vestnik“ vom 20. Juni 1914.
 - Nr. 136 „Nordböhmisches Tagblatt“ vom 21. Juni 1914.
 - Nr. 4 „Slet“ vom 20. Juni 1914.
 - Flugschrift mit der Überschrift: „Drodzy bracia rodacy w parafii Japanskiej“.
- Das k. l. Ministerium des Innern hat unterm 22. Juni 1914, Z. 5646/M. 3. der in Rosario de Santa Fé erscheinenden periodischen Druckschrift: „Zajednica“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Vatikan.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Rom: Eine in der jüngsten Zeit erfolgte Kundgebung des Heiligen Stuhles hat nicht die ihrer Bedeutung zukommende Beachtung gefunden. Papst Pius X. hat an den General des Jesuitenordens P. Wernz anlässlich der Hundertjahrfeier der Wiederherstellung des Ordens ein höchst schmeichelhaftes Schreiben gerichtet, welches die der Kirche durch die Gesellschaft Jesu geleisteten Dienste hervorhebt und dem Wirken des Ordensgenerals volle Anerkennung spendet. Die hohe Wichtigkeit dieser in kirchlichen Kreisen stark bemerkten Kundgebung springt in die Augen, sobald man sich vorhält, daß die Jesuiten in den letzten Jahren überall, besonders aber in Frankreich und Italien, offen gegen die intransigente Richtung im Katholizismus Stellung genommen und daher vielfach den Gegenstand lebhafter Angriffe gebildet haben. Die Kundgebung des Papstes gewinnt an Bedeutung, wenn man weiß, daß in den kirchlichen Kreisen Roms verlautet hatte, daß eine gegen das geschilderte Verhalten des Jesuitenordens gerichtete Manifestation Pius X. bevorstehe, ja daß dem P. Wernz sogar eventuelle Entfernung aus seiner Stellung drohe. Nun zeigt aber das päpstliche Schreiben, daß dem Jesuitenorden ungeachtet seines überwählten Verhaltens das volle

Wohlvollen des Heiligen Stuhls erhalten blieb. Man kann nicht umhin, darin eine neuerliche Niederlage der Intransigenz zu erblicken.

Türkei und Griechenland.

Aus Paris wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Die französische Diplomatie neigt, was das türkisch-griechische Verhältnis betrifft, zur Annahme, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr als beseitigt gelten könne. Durch das in Konstantinopel befundene Entgegenkommen sehe sich die griechische Regierung der öffentlichen Meinung in Griechenland gegenüber immerhin entlastet, so daß sie wohl in der Lage sei, die Ergebnisse der eingeleiteten Dragoman-Enquête und die sich an sie etwa knüpfenden Entschließungen der Mächte in Geduld und Ruhe abzuwarten. Die Voraussetzung für eine wirkliche, d. h. dauernde Vereinigung der Lage sieht man in Frankreich aber darin, daß der griechischen Regierung Beruhigung in betreff der Inselfrage geboten würde, die in den letzten Wochen äußerlich zwar ins Hintertreffen geraten ist, die aber unleugbar den tiefer liegenden Grund der beiderseitigen Gereiztheit, des beiderseitigen Wettlaufes in Schiffsankäufen und der beiderseitigen Tendenz bildet, dem anderen Teile ja nicht den Eindruck der Schwäche oder Unentschlossenheit zu machen. Man scheint in Athen die Absicht zu hegen, die bevorstehenden Verhandlungen mit der Türkei und den Mächten zu benützen um derartige Zusicherungen in Anregung zu bringen. Wie aber die Mächte in diesem Punkte denken, ist bisher in keiner Weise bekannt, da über diesen Gegenstand ein Gedankenaustausch zwischen ihnen sicherem Vernehmen nach bisher nicht gepflogen wurde. Die für Griechenland in Aussicht stehende Herstellung eines leichten maritimen Übergewichts könnte allenfalls dem Athener Kabinett den Wunsch nach Garantien minder dringlich erscheinen lassen, und sich überhaupt von wohlthätiger Wirkung für die Friedenssache erweisen.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Die Pforte scheint nicht abgeneigt, für den Fall entgegenkommender Beantwortung ihrer letzten in Athen überreichten Note, die in der diplomatischen Welt für ziemlich sicher gilt, auf Fortsetzungen ihrer militärischen

und maritimen Vorsichtsmaßnahmen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit zu verzichten. An türkischen Stellen werden die Torpedolegerien in den Darbanellen und in Smyrna zum Teile als Wirkung eines Mißverständnisses bezeichnet, indem von dem an der anatolischen Küste kreuzenden türkischen Kanonenboote „Taschoze“ zwei aus der Richtung von Chios und Mytilene dampfende hellenische Torpedoboote gesichtet worden seien. Weiderseits wurde aus Mißtrauen klar zum Kampfe gemacht, aber die Erwiderung des türkischen Flaggen-grupes durch die hellenischen Schiffe ergab die Grundlosigkeit dieser Anstalten. Immerhin habe beim damaligen Stande der türkisch-hellenischen Kontroverse dieser Zwischenfall die Ergreifung von Vorsichtsmaßnahmen geboten erscheinen lassen. — In der türkischen Presse haben die Athener Gerüchte über eine bevorstehende Mobilisierung griechischer Marinereserven neue Erregung hervorgerufen. Andererseits erblickt man in politischen Kreisen Konstantinopels, was die Dispositionen des Athener Kabinetts betrifft, ein beruhigendes Symptom in der erfolgten Wiedereröffnung der griechischen Kirchen und Schulen in Konstantinopel. Man schließt daraus, daß in Phanarkreisen, deren feines Gefühl für hellenische Stimmungen notorisch ist, an eine neuerliche Zuspitzung des griechisch-türkischen Verhältnisses nicht geglaubt werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juni.

Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand ist am 25. d. M. um 8 Uhr 23 Min. früh in Mostar eingetroffen, wo ihm die Bevölkerung jubelnde Ovationen bereitet. Dasselbe war in Bad Lidže der Fall, wo der Herr Erzherzog und dessen Gemahlin Absteigequartier nehmen. Heute und morgen wohnt der Erzherzog den Manövern bei. Für Sonntag ist ein Besuch Sarajewos geplant. Die Blätter begrüßen das hohe Paar mit schwungvollen Artikeln.

Aus Graz, 24. Juni, wird gemeldet: In der Zusage des Statthalters in Steiermark, die in der heutigen außerordentlichen Sitzung des Grazer Gemeinderates zur Verlesung gelangte, wird ausgeführt: „Da

Fenilleton.

Der Spieler.

Von Maurice Level.
(Schluß.)

Der achte Tag kam heran und Charlotte, ein völlig verändertes und abgehärmtes Geschöpf, fragte schüchtern: „Wollen wir heute abreisen?“

Er erwiderte ganz kurz: „Ja, heute abends.“

Sie fragte nicht weiter, warum er noch den ganzen heutigen Tag hier verbringen wolle, denn sie dachte, er wolle noch am letzten Tag versuchen, seine Spielverluste wieder hereinzubringen. Während des ganzen Tages horchte sie mit angepannten Nerven auf die Schritte, die am Korridor ertönten. Die Musik, die vom nahen Kasino her in ihr Fenster klang, erschien ihr wie der Lärm der Hölle. Sie mußte der Worte ihres Gatten gedenken, die er beim Fortgehen mit eiserner Stimme zu ihr gesprochen hatte:

„Warte nicht auf mich, ich werde heute mittags nicht mit dir speisen.“

Diese Worte klangen ihr nun wie Donnergeräusch in den Ohren. Sie mußte der ersten Monate ihres ehelichen Lebens gedenken. Wie innig ihr Gatte sie damals doch geliebt hatte! Und all das hatte sie nun leichtsinnig geopfert, für Geld verkauft, um einen Sündenlohn dahingegeben.

„Ich lieferte ihn ja direkt in die Hände seiner Feinde aus! Oh Gott, Gott!“ stöhnte sie vor sich hin. „Aber,“ eine schreckliche Idee stieg in ihr auf, „wenn er sich tötet, so will ich es auch tun.“

Sie kramte im Kasten und fand die kleine Pistole,

die ihr Gatte stets auf Reisen mitzunehmen pflegte. Gebrauchsfertig legte sie sie vor sich hin. Endlich um vier Uhr nachmittags, als Charlottes Verzweiflung schon den höchsten Grad erreicht hatte, kehrte ihr Mann ins Hotel zurück. Als er die Waffe neben Charlotte liegen sah, fuhr er gereizt auf und schrie: „Was treibst du denn da? Laß doch diese hysterischen Sachen! Ich bin nicht in der Laune für dergleichen Späße!“

Charlotte fiel vor ihm auf die Knie. „Vergib mir,“ flehte sie, „vergib mir!“

Er zuckte die Achseln.

„Du wirst dich beruhigen, liebes Kind,“ sagte er verächtlich, „wenn du alles wissen wirst.“

„Hast du wieder alles verloren?“ fragte sie.

„Ich habe gar nichts verloren! Lauf schnell in das Kasino, hole dir, was sie dir versprochen haben und eile hieher zurück. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Ich sehe ja, daß du auch die Koffer schon gepackt hast.“

Dann aber überkam ihn doch ein wenig Mitleid mit ihrem tothlassen Gesicht und er setzte in rauhem Tone hinzu: „Ich bin nicht der Narr, für den du mich zu halten beliebst! Es fiel mir nicht ein, mich von dir düpieren zu lassen. Wie du weißt, bin ich mit dem Portier dieses Hotels auf gutem Fuß. Du hast dich mehr als einmal über meine mangelnden aristokratischen Allüren zu beklagen gehabt. Nun, Konstantin, der Portier, steht zu Julie, deinem Zimmermädchen, in zarten Beziehungen. Julie hielt in echt weiblicher Reuegerde ihr Ohr an das Schlüsselloch unseres Zimmers, als du deinen sauberen Handel mit dem Kasinodirektor abschloßest. Julie teilte alles ihrem Liebsten mit und der zuvorkommende Portier warnte mich, auch nicht in die Falle zu laufen. Ich gestehe, daß ich mich tüchtig vor ihm schämte.

Kein Mann, der sich geliebt wähnt, freut sich darüber, zu erfahren, er sei betrogen. Ich hatte einen tollen Wutanfall, als ich es erfuhr, aber nun bin ich über das Ärgste hinweg und werde sicher nicht mehr daran sterben. Und klug und vorsichtig bin ich auch geworden. Ich nahm alle meine Kräfte zusammen, um gegen meine Spiel Leidenschaft anzukämpfen, und es gelang mir auch, ihrer Herr zu werden. Ich saß tagelang an dem grünen Tisch, von den Spionen des Kasinodirektors umgeben, und machte während dieser acht Tage nie einen höheren Einsatz als fünf Franken. Trotzdem kann man dir dein Geld nicht vorenthalten. Lauf zur Bank und löse deinen Scheel ein!“

„Nein, nein, höre mich an, ich bitte dich!“ flehte Charlotte.

Sie klammerte sich an ihn, aber er befreite sich von ihrem Griff und wies nach der Tür. „Geh,“ sagte er, „und hole dir das Geld, um das du meinen Seelenfrieden verkaufen wolltest. Mich aber laß vorderhand in Ruhe. Ich brauche Zeit, um vergessen zu können. Es ist zwar eigentlich nicht deine Schuld, daß ich zu hoch von dir dachte, aber...“

In dem hübschen Villenstädtchen einer großen Stadt leben die beiden nun in großem Wohlstand von ihren Zinsen. Aber Charlotte ist eine gedrückte, unglückliche Frau geworden und ihr Gatte lebt ohne Interesse für alles, was das Leben an Genüssen bietet, neben ihr dahin. Nur manchmal geschieht es, daß seine Blicke vorwurfsvoll und verächtlich auf dem noch immer hübschen Gesicht der Frau haften bleiben. Es ist lange, lange her, daß er sie geliebt hat. Er hat es verlernt und wird es nie wieder erlernen.

eine Beilegung der in dem erwähnten Mandatenbericht liegenden Differenzen nicht erzielt werden konnte und die bestehenden Gegensätze auch nach der Durchführung der vorgesehener Ergänzungsarbeiten auf Grund der mit den Parteien genommenen Fühlung eine ersprießliche Wirksamkeit des Grazer Gemeinderates nicht gewärtigen lassen, erscheint es geboten, die Schaffung einer Grundlage für eine gedeihliche Verwaltungstätigkeit des Gemeinderates im Wege von Gemeinderatsneuwahlen in die Hände der Bürgerschaft zu legen. Zu diesem Behufe sehe ich mich auf Grund des § 29 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Graz veranlaßt, den Gemeinderat aufzulösen.“ — Zum Regierungskommissär wurde der Hofrat der Statthalterei v. Unterrain bestellt.

Aus Paris wird gemeldet: Da absolut feststeht, daß der Kabinettschef Viviani den Präsidenten der Republik auf der am 16. Juli anzutretenden Reise nach Rußland begleitet, ergibt sich die Notwendigkeit einiger Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten, damit die Kammer ihre Sommerferien vor dem angeführten Datum anzutreten in der Lage sei. Der gegenwärtige Stand der Budgetverhandlung berechtigt zu der Annahme, daß die Vertagung des Parlaments zwischen dem 11. und 14. Juli wird erfolgen können.

Zur Unterzeichnung des Konkordats zwischen Serbien und dem Heiligen Stuhle wird gemeldet: Auf Grund dieses Konkordats wird von nun an die katholische Kirche in Serbien einem katholischen Erzbischof mit dem Sitz in Belgrad untergestellt sein. Außerdem werden in Prizren und Nis Bischofsitze errichtet werden und in Belgrad eine katholische Lehranstalt. Der Gehalt des Erzbischofs ist mit 16.000 Dinar jährlich vorgesehen und jener der Bischöfe mit je 12.000 Dinar. Den Erzbischof und die Bischöfe wird der Papst ernennen und der König diese Ernennung zur Kenntnis nehmen. Die Pfarreiämter werden der Bischof ernennen. Beim Vatikan wird Serbien eine eigene Gesandtschaft errichten.

Aus Niagara Falls, 25. Juni, wird gemeldet: Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist gestern abends von den Vermittlern, sowie von den amerikanischen und den mexikanischen Delegierten unterzeichnet worden. Die Konstitutionalisten werden mit der Partei Huertas über alle Zwistigkeiten Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl der provisorischen Regierung. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, so lange die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgesandten Carranzas werden in wenigen Tagen hier erwartet.

Tagesneuigkeiten.

— (Seltsame Wirkungen des Blitzes.) Bei dem furchtbaren Gewitter, das Anfang der Woche den südlichen Londoner Stadtteil Wandsworth heimsuchte, wurden sechs Personen getötet. Einem ausführlichen Bericht über die Katastrophe sind folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen. Die Verunglückten hatten törichterweise gemeinsam mit mehreren anderen Spaziergängern

und spielenden Kindern unter Bäumen Schutz gesucht. Ein Parkwächter beobachtete von seinem Häuschen aus das wunderbar großartige Naturschauspiel des Gewitters und rief, als er die Leute unter zwei Pappeln auf der Wandsworth-Common bemerkte, den Unvorsichtigen zu, sein Obdach zu teilen. Man schien aber nicht zu hören. Nach wenigen Minuten sah der Beobachter zwei grellblaue Blitze auf einmal aus der riesigen nachtschwarzen Gewitterwolke herniederschleßen und im Zickzack durch die beiden Pappeln züngeln, so daß es aussah, als schillerte eine feurige Schlange zwischen den Zweigen. In der nächsten Sekunde stürzten die Menschen unter den Bäumen wie von unsichtbarer Hand umgeworfen zu Boden. Nicht einer stieß einen Schrei aus. Nachdem der die Erde erschütternde Donner verhallt war, eilte der erschreckte Wächter zu den Opfern des Blitzes. Ein Mann von etwa 30 Jahren, der sein vierjähriges Töchterchen auf dem Arm hielt, war mit dem Kinde tot. Gleichfalls erschlagen war eine junge Frau, die ein kleines Baby im Wägelchen bei sich hatte. Das Kindchen schien unverfehrt und schlief ruhig neben der toten Mutter. Zwei andere erwachsene Personen hatten schwere Brandwunden und Lähmungen erlitten, während ein Mann, der mit seinen Kindern unter dem zweiten Baum stand, mit leichten Kopfverletzungen davongekommen ist. Aus einer etwas entfernteren Kindergruppe wurden drei vom nächsten Blitz tödlich getroffen und mehrere verletzt. Bei den Erschlagenen und Schwerverletzten konnte man merkwürdige Wirkungen des Blitzes feststellen. Dem Manne waren die Beinkleider von oben bis unten aufgeschlicht und dem kleinen Mädchen, das des Vaters Arm krampfhaft umschlang, hingen die Röcke in Fetzen um den Körper. Der Regenschirm, den der Getötete offen über sich und das Kind gehalten hatte, war fest geschloffen. Ferner hatte derselbe Blitz der ihm zum Opfer gefallenen jungen Frau einen Schuh vom Fuß und ein goldenes Armband vom Handgelenk gerissen; dieses lag völlig verbogen neben ihr. Fast zu Streifen zerseht wurde der Hut der Schwerverletzten; ihr Haar ist verjengt und ein Kamm darin in drei Stücke zerbrochen. Das seltsamste aber ist die deutliche Photographie der Baumkrone auf dem bloßen Halse der Dame.

— (Ein Selbstmord.) Ein Herr war zu Besuch bei einer Dame und die Unterhaltung nahm nur mühsam ihren Fortgang. Als wieder eine ängstliche Pause entstanden war, irrte das Auge des Herrn hilflos im Zimmer umher und blieb an einem Bilde haften, das an der Wand hing. Es war ein Porträt. Eine Dame war dargestellt mit einem süßlichen schmachthenden Ausdruck und mit Farben, die einen Futuristen neidisch machen konnten. Aber nach längerem Betrachten entdeckte der Herr doch, daß die Dame des Hauses dargestellt sein sollte. Hier bot sich ihm die schönste Gelegenheit zu einem Kompliment. Er wies auf das Bild und sagte: „Wer hat nur da den Mut gehabt, Sie in solcher Weise hinzumorden?“ Die Dame warf einen Blick auf das Bild, dann sah sie den Herrn an, ein liebenswürdiges Lächeln glitt über ihre Züge, und sie erwiderte: „Es handelt sich nicht um einen Mord, lieber Herr, es ist ein . . . Selbstmord.“

— (Ein Opferwilliger.) Man erzählt der „L. N.“ folgende wahre Kindergeschichte: Mein kleiner Vetter stürzt weinend zur Mutter hinein. „Mein Zahn! Mein Zahn! Ach, mein Zahn tut so weh!“ Erschrocken unterdrückt die Mutter Friedrichs Zähne. „Welcher Zahn tut dir denn weh?“ — „Hier oben die beiden,“ weint Friedrich weiter, und die Mutter beeilt sich, mit ihm zum Zahnarzt zu gehen. Das arme Kind! Zwei Zähne quä-

len ihn auf einmal, als ob aus dieser Sorte eins nicht genug wäre. Der Zahnarzt untersucht die beiden beanstandeten Zähne, dann alle Zähne Friedrichs der Reihe nach und konstatiert mit der größten Überraschung, daß von Zahnschmerzen gar keine Rede sein kann. Aber Friedrich ist mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Im Gegenteil, er brüllt geradezu herzzerreißend und verlangt stürmisch darnach, daß ihm die beiden beanstandeten Zähne ausgezogen werden. Nur mit Mühe und Not gelingt es, ihn aus dem Zimmer des Zahnarztes zu entfernen. Zu Hause angelangt, hat sich Friedrich etwas beruhigt, und die Mutter fragt ihn, ob er noch immer Zahnschmerzen habe. „Nein,“ antwortet Friedrich. „Hast du denn überhaupt welche gehabt?“ — „Nein!“ gesteht Friedrich. — „Aber, um Gottes willen, warum wollest du dir dann unter allen Umständen auf einmal zwei Zähne ziehen lassen?“ fragt die Mutter, die es nicht versteht, wie man das Zahnziehen als Vergnügen betrachten kann. „Ja,“ antwortet Friedrich, „ich habe mir einen so schönen Elefant aus Fensterkitt gemacht, und — und — er hat keine Stoßzähne!“

— (Ein „guter“ Rat Anzengrubers.) Im „Heimgarten“ erzählt Peter Rosegger ein amüsantes Geschichtchen vom Stammtisch in der „Anzengrube“. Der steirische Dichter kam von Graz nach Wien und saß abends mit seinen Freunden, darunter Friedrich Schögl und Anzengruber, beim Bier. Rosegger sprach davon, einen Kriminalroman schreiben zu wollen, der das Leben im Zuchthaus schildert. „Die Tendenz wäre schon recht,“ sagt Friedrich Schögl, „aber Sie sind dazu nicht der rechte Mann. Woher wollen Sie denn die Zuchthauserfahrungen nehmen, um eine erträgliche Realistik in die Sache zu bringen?“ — „Das ist einfach,“ bemerkte darauf Anzengruber, „erwürgen Sie bloß einen Rezensenten, und Sie haben dann zwanzig Jahre lang Muße, Spitzbuben zu studieren.“

— (Untersteh dich!) Bei einem Vortrage sagte der Vortragende: „Es ist auch bemerkenswert, daß es in Wirklichkeit die Frauen sind, die dem Mann den Heiratsantrag nahelegen und meist selbst in verblümter Form stellen. Als Beispiel bitte ich nur die anwesenden verheirateten Herren, denen es so gegangen ist, sich zu erheben!“ In der plötzlich eintretenden Stille hörte man eine weibliche Stimme: „Untersteh dich, aufzustehen!“

— (Einen Liebesroman aus der Südsee) erzählt Martin Johnson, der den Dichter Jack London auf seiner Südsee-Fahrt im Seegelboot begleitet hat. „Auf einer der kleinen Inseln lernten wir einen merkwürdigen Mann kennen. Er war als junger Bursche in die Südsee gekommen, stand ursprünglich im Dienste einer Handelsgesellschaft und hatte das Unglück, sich bei seinen Rundfahrten im Archipel in ein eingeborenes Mädchen zu verlieben. Das Mädchen verachtete den Fremden und meinte spöttisch, er sei nicht halb so ansehnlich wie die Eingeborenen, da er nicht tätowiert sei. Der Bruder des Mädchens war damit beschäftigt, die Kunst des Tätowierens zu lernen, und da er in der weißen Haut des Fremden ein sehr geeignetes Skizzenbuch sah, überredete er den Liebesranken, sich tätowieren zu lassen. Der schied auch aus dem Dienst der Handelsgesellschaft aus, lebte ein halbes Jahr in einer Hütte und ließ sich täglich tätowieren. Als endlich das Meisterwerk vollendet und die Haut geheilt war, eilte er zu dem Mädchen seines Herzens. Die erschrocken zuerst, dann verhöhnte sie ihn und schließlich beleidigte sie ihn aufs höchste, indem sie ihn anspitzte. Der weiße Mann mußte seine Liebe überwinden. Nun, als Tätowierter, blieb er in der Südsee und ist heute einer der reichsten Männer des

Talmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schifferer.

1. Die „Properatrix“.

Ein Schuß bligte auf. Der große Moment war gekommen, aber er fand diesmal kein kleines Geschlecht. Unwillkürlich zog Ingenieur Dr. Talmann seine Uhr; er fühlte, wie ihm das Herz schneller pochte. Das machte die freudige Erregung, denn an diesem denkwürdigen Tage sollte das Werk seines Lebens mit Erfolg gekrönt werden. War ihm doch eine Erfindung geglückt, welche die Welt in Erstaunen setzen sollte. Heute sollte sie seine Schöpfung in ihrer ganzen Vollendung sehen und bewundern.

Im hellen Sonnenglanze schimmerte ein merkwürdiger Turm. Dieser Kolos war nichts anderes als der neueste Höhenfahrer, die „Properatrix“, wie ihn der Ingenieur getauft hatte. Nicht ein Luftschiff im gewöhnlichen Sinne des Wortes, ein alltäglicher Segler der Lüfte, sollte seine „Properatrix“ werden; nein, sie war zu viel Höherem bestimmt, zu fernem Fahrten auch im luftleeren Raume, dort, wo das endlose Reich des Äthers beginnt . . .

Richtig, ganz pünktlich fanden sich die Mitglieder der Kommission und die anderen illustren Gäste ein, die er zur Besichtigung und Erprobung seines Aëtralfahrers geladen hatte.

Eine ganze Reihe von Aeroplanen war hoch in den Lüften sichtbar. Kaum, daß er die wenigen Schritte zum festlich geschmückten Landungsplatz zurücklegte, waren sie schon da und entstiegen den eleganten Luftgefährten.

Nach der Begrüßung und Vorstellung reichte Herr Talmann den Arm der Gemahlin des Ministers für Luft-

schiffahrt, während dieser Fräulein Helene, die Schwester seiner Frau und die Braut des Ingenieurs am Arme führte.

Wahrhaftig, ein entzückendes, bildhübsches Schwesternpaar! Die feinen Gesichtszüge dieser beiden hohen und schlanken Frauengestalten hatten eine auffallende Ähnlichkeit. Mit Recht bewunderte man ihren zwanglos graziosen Schritt, als sie die teppichbelegten Stufen zur prächtigen Zuschauertribüne emporstiegen. Auf diesem erhöhten Standpunkt, der das ganze Flugfeld beherrschte, waren sie freilich auch den Blicken aller ausgesetzt.

Die Reporter der Presse lauerten selbstverständlich auf jede ihrer Bewegungen, die Herren und Damen lugten durch ihre Binokel, letztere kritisierten ihre Toiletten. Diese waren allerdings Meisterwerke eines erstklassigen künstlerischen Schneiderateliers.

Die Gemahlin des Luftschiffahrtsministers trug eine eigenartige, jedoch hochfashionable Atlasrobe. Auf dem zarten silbergrauen Grunde des kostbaren Stoffes, der für diesen feierlichen Anlaß eigens gewebt worden war, leuchteten, umhüllt von tiefdunkelgrauer Umrandung, hellorangeleuchte Sterne und Halbmonde. Dazu stimmte ganz wunderbar der hochgebaute Hut, auf dessen Spitze eine aus Edelsteinen besetzte Agraße strahlte, die einen Stern darstellte. Ohne Zweifel sollte er das große Ereignis der Mode und das Muster aller Damenhüte der Saison werden. Die Frau Minister ahnte schon so etwas; sie mußte, daß in diesem Augenblicke alle photographischen Apparate auf sie gezielt waren. Es war auch vorauszusehen, daß alle Vorgänge dieses sensationellen Ereignisses schon am nächsten Tage in sämtlichen Kinematographen bewundert werden konnten.

Allerliebste nahm sich an ihrer Seite Fräulein Helene in ihrem weißen, linienrutschenden Prinzesskleidchen aus,

das eine entzückende Garnierung von flimmernden Spitzen umsäumte und auf dem es wie von funkelnden Lautropfen glitzerte, was der graziosen Gestalt einen sphärendastigen Anschein verlieh, an der man nur die Psycheflügel vermisse.

Nach den üblichen offiziellen Vorgängen lud der Ingenieur in liebenswürdiger Weise die Honoratioren zu einer eingehenden Besichtigung seines geheimnisvollen Fahrzeuges ein. Die glänzende Gesellschaft von Damen und Herren folgte erwartungsvoll seiner Führung. Vertreter der höchsten Kreise, die Spitzen der Behörden, die Koryphäen der Kunst und der Wissenschaft, die Großen des Handels und des Gewerbes, hatten sich eingefunden. Der geniale Erbauer führte sie im langen Zuge ringsherum um seinen fliegenden Turm.

„Welch ein Riesenprojekt! von zwanzig Meter Kaliber!“ rief, mit einem Blick der Bewunderung den achtzig Meter hohen Stahlkolos musternd, der Kriegsminister aus.

„Ein Monstrezuderhut!“ bemerkte lächelnd der Präsident der Handelskammer, während der Rektor der Universität — ein eifriger Kegelspieler — sich das geflügelte Wort erlaubte: „Ein netter — Kegel!“

Und wahrhaftig, die in voller Flaggengala prangende „Properatrix“ machte einen imposanten Eindruck. Wie sie bligte und schimmerte in ihrem Stahlgewande!

Die Kuppel mit der Spitze bestand bis auf einige Silberstahlrippen aus kunstvollem Kristallglas. Die glänzende Panzerhülle war von einer vierfachen Stodreihe von ovalen Fenstern durchbrochen, die durch einen präzisen Mechanismus nach Belieben geöffnet und geschlossen werden konnten. In ebenso zweckmäßiger Weise waren auch die Ventilations- und Auswurfsluken angebracht.

Archipels. Perlen, Kopra und Sandelholz haben ihn zum Millionär gemacht. Aber in die Zivilisation kann er nie mehr zurückkehren: das Opfer, das er vor Jahrzehnten seiner unglücklichen Liebe brachte, verschleißt ihm die Heimkehr nach Europa und einsam wird er in der Südsee sterben."

(Unter Brüdern.) In der „Nordfriesischen Rundschau“ wird folgende ergötzliche Geschichte aus Niebüll erzählt: Berendet da einem Bauern ein Schaf. Kurzerhand verscharrt er den Kadaver. Aber sein Nachbar zeigt ihn deswegen bei der Kadaververnichtungsanstalt an und bekommt dafür die ausgelobten 30 Mark. Die Polizeibehörde aber nimmt den anderen in Strafe: 5 Mark. Der „Verbreyher“ läuft darauf wutschnaubend zu dem Nachbarn. Dieser ist schon auf das Gewitter vorbereitet. Er zieht die Börse mit den Worten: „Von den 30 Silberlingen bekommst du im voraus 5 Mark für die Polizeistrafe, die restlichen 25 Mark teilen wir brüderlich.“ Da war der Bauer denn schnell beruhigt, und beim Abschied gab er seinem guten Nachbarn die Versicherung: „Wenn mir wieder ein Tier berendet, melde ich es bloß bei dir an!“

(Wie man Suffragettenfreunde abkühlt.) In dem schönen Park von Westminster in London hat diese Tage das Publikum eine neue und eigenartige Methode zur Abwehr der Suffragetten und ihrer Anhänger eingeführt. Vor einer großen Versammlung sprach der Schatzkanzler Lloyd-George. Sofort begannen Suffragetten, die sich eingebrängt hatten, durch Schreien und Lärmen die Rede zu stören. Aber die Langmut der Londoner ist allmählich erschöpft. Die erste Suffragette konnte zwar vor der Volksversammlung gerettet werden und wurde, wenn auch mit zerrissenen Kleidern, so doch mit heiler Haut fortgeführt. Weniger glimpflich aber kamen die männlichen Genossen der Stimmrechtsdamen davon. Ein junger Herr wurde im Handumdrehen verbort und verprügelt; und dann packte ihn die Menge und führte ihn im Gänsenmarsch zu dem benachbarten Teich, wo man den allzuühigen Parteigänger der Suffragetten ins Wasser warf und einigemal gewaltsam untertauchte. Er war nachher merklich ruhiger. Bald kam ein zweiter Zwischenfall: diesmal war es ein Prediger, der Rev. G. A. Wills, der schrie und Störungen verursachte. Wills ist als Störer von Volksversammlungen berühmt, aber das Glück war ihm diesmal nicht hold. Im Nu war ihm sein Predigertragen abgerissen. „In den Teich mit ihm!“ hieß es und trotz der verzweifelten Gegenwehr des stämmigen und muskeltätigen Herrn, der sich im übrigen als ein ausgezeichnete Boxer erwies, wurde die „Wiedertaufe“ schnell und gründlich vollzogen. Auch Wills zog es vor, so bald als möglich den Kampfplatz zu räumen.

(Eine Selbstmordepidemie unter den jungen Mädchen in Indien.) Im indischen „Statesman“ schreibt ein eingeborener Mitarbeiter: „Ein neuer Geist scheint unter der bengalischen Rasse zu erwachen. Mit einem Staunen, das von einem Gefühl der Ehrfurcht und der Bewunderung durchsetzt ist, hat Bengalen in der letzten Zeit eine Reihe Fälle von Selbstopferung zartfühlender bengalischer Mädchen erlebt.“ Die Tatsache, über die der Hinduschreiber mit so viel Freude berichtet, ist in Wirklichkeit eine sehr merkwürdige Selbstmordepidemie, die seit einigen Wochen Opfer auf Opfer fordert. Das begann mit dem Selbstmord eines Mädchens namens Snehatalata, dessen Vater im Begriffe stand, sein Vermögen zu verpfänden, um die Summe zum Kaufe eines Bräutigams für seine Tochter aufzubringen. Die Preise, die heute in Bengalen von den Vätern heiratsfähiger Söhne gefordert werden, sind unerschwinglich hoch geworden. Für einen Rajah, der die Schule absolviert hat, verlangt der Vater bis zu 10.000 Rupien, also mehr als 13.000 Mark; 3000 Rupien für einen Bräutigam sind eine alltägliche Forderung. Diese hohen Preise für Ehe-

männer erklären sich durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Nach Landesbrauch müssen die Mädchen gewöhnlich vor ihrer Reise bereits verheiratet sein; auf der anderen Seite haben die höheren Ansprüche, die man heutzutage an Erziehung und Bildung eines jungen Mannes stellt, dazu geführt, daß sich die Jünglinge später verheiraten. So fehlt es an Ehemännern. Snehatalata trankte ihre Gewänder mit Petroleum und zündete sich selbst an. Ihr Tod erregte weitum im Lande bei Eheverformern und Vätern heiratsfähiger Töchter einen wahren Sturm der Bewunderung. Die Folge davon war, daß viele andere junge Mädchen dem Beispiele Snehatalatas folgten. In den Mädchenschulen erzählen sich die Schülerinnen stolz, daß sie sich auf die gleiche Art verbrennen werden, wenn die Heiratszeit für sie herannahet. Die Selbstmordepidemie hat bald auch auf die Witwen übergegriffen und jede Selbstverbrennung erntet bei den Eingeborenen Ruhm und Anerkennung. Bei dem traurigen Lebensschicksal, das noch immer einer indischen Witwe harret, ist zu befürchten, daß sich die neue Selbstmordepidemie schnell weiter ausbreitet.

In Pompeji.

Von Prof. M. Pirr.

(Schluß.)

Wir verlassen Torre del Greco und fahren weiter. Aber wie es scheint, aus der Belustigung und Erheiterung können wir heute gar nicht herauskommen! Den Blinden haben nämlich mittlerweile zwei Mädchen abgelöst. Das eine von ihnen spielt uns eine sizilianische Weise auf einem tamburicaähnlichen Instrumente vor und wird von ihrer Begleiterin auf einer Gitarre begleitet. Vergebens sieht mein Reisebegleiter während des Absammelns mit geradezu starren Blicken aufs Meer hinaus — es hilft ihm nichts, er wird durch ein Zupfen am Armel aus der Betrachtung geweckt und seine Tasche erleichtert sich um das dritte Zwölftel der Ersparnis.

Die Musikantinnen verschwanden in einen anderen Wagen auf Gastrollen. Wir atmeten förmlich auf, als wir bemerkten, daß nun die Belustigung ein Ende genommen hatte. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! An Stelle der Belustigung trat jetzt nämlich der Schrecken. In unserer nächsten Nähe sah ein Kalabrese. Mit der größten Seelenruhe zog er aus einer Tasche eine neue Browningpistole und steckte sieben Patronen hinein. Dabei blickte er nach seiner Umgebung herum, als suchte er gerade sein erstes Opfer. Furcht und Schrecken ergriff uns, als ihm sein Nachbar die Pistole aus der Hand nahm und den Mechanismus der Mordwaffe zu erproben versuchte. Dies um so mehr, als er den Lauf der Pistole beständig gegen uns gefehrt hielt! Mochten nun unsere ängstlichen Blicke oder die befriedigte Prahlsucht des Kalabresen dazu beigetragen haben, er steckte schließlich die Browningpistole samt den Patronen ein, und wir nahmen wieder die frühere Ruhe an.

Der Zug hielt in der „Maffaronistadt“ Torre Annunziata. Hier also wird der italienische „Lebensfaden“ in der größten Menge produziert — und auch mit fabelhafter Virtuosität verschlungen. Bezeichnend genug, daß es sogar Ansichtskarten mit den Abbildungen der „Schlingvirtuosen“ während ihrer „Beschäftigung“ gibt. Endlich landeten wir auf dem unansehnlichen Bahnhofe von Pompeji an. Er liegt 24 Kilometer vom Neapel-Bahnhofe entfernt. Ein fürchterlicher Regenguß begrüßte uns beim Aussteigen; es war wie einige Tage vorher in Ravenna. Dazu blies ein eisigkalter Wind, daß wir jeden Augenblick die Verwandlung der Regentropfen in Schneeflocken zu gewärtigen hatten. Alles eilte in das nächstgelegene „Hotel Suisse“. Hier warteten wir, bis der Regen etwas nachgelassen hatte, dann aber

machten wir uns daran, unseren Besuch Pompeji abzustatten.

Dank der Zuborkommenheit der italienischen Regierung waren wir von der Entrichtung des Eintrittsgeldes befreit. Die Erlangung eines solchen „Permesso“ ist für den Italienreisenden eine große Wohlthat, denn wo es nur eine Sehenswürdigkeit gibt, überall ist die Entrichtung des Eintrittsgeldes notwendig. Für den Besuch von Pompeji zahlt man 3 Liren, also einen ziemlich hohen Preis, der aber erklärlich wird, wenn man bedenkt, daß die Ausgrabungen riesige Summen verschlingen.

Beim Eingange erblickten wir mehrere große Tafeln, die in allen Welt Sprachen über die Preise der Führer durch Pompeji Aufschluß geben. Wir glauben ohne einen solchen auch auskommen zu können. Bis jetzt wenigstens ging's ohne Anstand auch durch die größten Städte Italiens. Wir schreiten unter üppigen Pflanzen, die den Weg links und rechts umgeben, und kommen zur Porta Marina. Die Pracht der süditalienischen Flora verjagt uns fast in den Bahn, als gingen wir in eine blühende altrömische Stadt, um daselbst Gladiatorenspielen beizuwohnen. Aber nur einen Augenblick beherrscht uns dieser Wahnsinn, denn bald nach der Durchscheidung der genannten Porta Marina werden wir uns bewußt, daß wir uns in einer Totenstadt befinden.

Die Besichtigung beginnen wir mit dem Museum. Es hat den Zweck, uns mit den Lebensverhältnissen der unglücklichen Pompejaner bekanntzumachen. In Schränken links und rechts erblicken wir verschiedene Gefäße und in diesen verpackte Lebensmittel der alten Bewohner Pompejis. Aber all das sahen wir bereits im Museo Nazionale zu Neapel. Unsere Augen schweiften nach den Glaslasten in der Mitte des Zimmers. Darin liegen Leichen der am 24. August des Jahres 79 n. Chr. zugrunde gegangenen Pompejaner. Nein, Leichen sind es nicht, wohl aber deren höchstgelungene Gipsabgüsse. Das Verdienst, sie in so gelungener Weise hergestellt zu haben, gebührt dem Professor Fiorelli. Er fand nämlich, daß die in Asche gelegenen Leichen der Verunglückten eine feste Form zurückgelassen hatten; diese goß er aus und so sehen wir heute hier die Toten so wie sie gestorben waren. Wir sehen ganz genau die Gesichtszüge, wir sehen an den Fingern Erhabenheiten, die deutlich auf Ringe hinweisen. Behmut beschleicht uns beim Anblicke eines Hundes, der seinen Leib in schrecklicher Weise bei den Versuchen, sich von der Kette loszureißen und zu entfliehen, gekrümmt hatte. Es muß ein fürchterlicher Kampf gewesen sein, als die ungefähr 20.000 Einwohner zählende Stadt verschüttet wurde, um erst nach ungefähr 1700 Jahren wieder ausgegraben zu werden.

Wir verlassen das Museum und eilen in der Nähe des Eingangstores zu einer Stelle, von der wir einen Überblick über die ganze Totenstadt gewinnen können. Es ist ein furchtbarer Anblick! Häuser ohne Dächer, öffentliche Plätze, Theater, mitten zwischen diesen aber führen gerade Straßen, die darauf hindeuten, daß Pompeji vor seinem Unglücke gerade daran war, eine moderne Stadt zu werden. Aber alle Straßen, alle Häuser und alle Plätze sind leer, die Stadt ist ausgestorben. Nur hier und da ein Wächter und einige Fremde mit dem Baedeker in der Hand. Auch wir schließen uns ihnen an und beginnen nun mit der Besichtigung der Einzelheiten.

Links jenseit unsere Blicke die Überreste des Apollotempels, rechts die der Basilika. Beide Gebäude waren groß; davon zeugen die vielen, teilweise noch erhaltenen Säulen. Vor dem Tempel stehen noch heute mehrere Götterstatuen, aber sie sind keine Originale, sondern Nachbildungen. Die Originale sind in Neapel, sowie überhaupt alles Bewegliche aus Pompeji in Neapel aufbewahrt. Diese Maßregel dünkt uns nicht am Platze zu sein; wie viel interessanter wäre der Besuch Pom-

Da plötzlich vernahmen die erstaunten Zuschauer den zartbebenden und doch weithinschallenden Ton der elektrischen Sirene von der Höhe der „Properatrix“. Im selben Augenblick erhob sie sich glattweg vom Boden, um pfeilschnell senkrecht über 2000 Meter hoch emporzuschleichen, so daß sie nur mehr wie ein winziges Pünktchen am wolkenlosen Himmel erschien.

Gerade so schnell schwoll das Pünktchen wieder zu einem Riesengeschloß an. In einer Höhe von 50 Meter blieb die „Properatrix“ unbeweglich in der Luft stehen, verneigte sich grüßend nach allen Seiten hin und landete nach einer tadellosen Runde um das Flugfeld genau auf der Auffahrtsstelle.

Indessen hatte sich das Eingangstor am Stahlpanzer geöffnet: Willkommen in der „Properatrix“! Ohne Zögern schritten die Geladenen unter Führung des Ingenieurs dem Tore zu.

Ein merkwürdiges Tor, das aus einem Stahlzylinder mit vier Abteilungen bestand. Dieser drehte sich in einer luftdichten Verschalung, wobei der eine Fächer zum Ein- und Aussteigen diente, so daß man erst nach einer Dreiviertelumdrehung ins Innere gelangte, wonach man von der Außenwelt vollständig hermetisch abgeschlossen war. Dieses „Tor“, dessen eine Segment auch als Balkon oder Beobachtungswarte benützt werden konnte, brachte die Besucher geräuschlos in den untersten Raum, in die „Maschinenhalle“ der „Properatrix“.

Da gab es freilich allerlei Wunder der Technik, kunstvolle Maschinen und Apparate, anzustaunen. Das Wunder aller Maschinen, der Triumph des technischen Fortschrittes war aber der — Degravitator.

2. Der Degravitator.

Trotz des ungeheuren Aufschwunges in der Anwendung des elektrischen Stromes seit einer verhältnismäßig kurzen Zeit ist es bisher dennoch nicht gelungen, das Geheimnis des Magnetismus und der Gravitation zu enthüllen. Das Wesen der Schwerkraft, das Agens der Anziehung und Abstößung, das Rätsel der Pole: alles das gehört zu den schwierigsten Problemen, an deren Lösung sich der forschende Menscheng Geist rastlos abmüht. Sein altes Sehnen geht nach der Erkenntnis dessen, „was die Welt im Innersten zusammenhält.“

Dem Herrn Talmann war es gelungen, ein Pförtlein zum Eintritt in diese verborgene Welt zu finden. Sein Genius, seine unermülichen Studien und Experimente und — was die Hauptsache ist — sein außerordentliches Forscherglück, führte ihn zur Entdeckung einer elektro-magnetischen Maschine, die imstande ist, die Schwerkraft der Körper aufzuheben, zu vermindern oder zu verstärken: kurz, nach Belieben zu regulieren. Zudem konnte er mittels leitungsloser Kraftübertragung dem gewichtslosen Körper eine vollkommen von ihm abhängige Schnelligkeit und Richtung geben.

Wenn der Dichter d'Alembert vom Erfinder des Blitzableiters das stolze Wort ausspricht: „Er entriß dem Himmel den Blitz“, so gilt es noch im höheren Maße vom Schöpfer des Degravitators: Er entriß den Körpern die — Schwere!

Der ans Wunderbare grenzende Erfolg seiner erstaunlichen Erfindung bestand demnach darin, daß er die Anziehungskraft durch eine ebenso starke und, je

nach Bedarf, noch intensivere Abstößungskraft auslöste. Diese Wirkung erzielte er durch die Energie des gleichpolaren Magnetismus.

Zur Erzeugung dieser magnetischen Kraft diente ein Motor, der, mit flüssiger Luft betrieben, was Leistung und Verlässlichkeit anbelangt, alle bekannten Betriebsmittel weit in den Schatten stellt.

Mit einer Art scheuer Bewunderung betrachteten die Gäste die einzelnen Teile dieses Meisterwerkes der Technik. Unwillkürlich mußten sie ein Gefühl der Hochachtung vor der Größe des erfindnerischen und schaffenden Menschengestes empfinden.

Durch den Degravitator war nicht nur die Luft, sondern der Raum überhaupt erobert. Welch ungeahnte und schier unbegrenzte Perspektive eröffnete sich in jeder Richtung des Verkehrs und der Forschung!

Ferne Himmelskörper, zumindest die näheren in unserem Sonnenreiche, erschienen nicht mehr für immer unzugänglich. Der Ausspruch Goethes:

„Die Sterne, die begehrt man nicht,
man freut sich ihrer Pracht“

sollte seine Geltung verlieren.

Die Romane eines Jules Verne sind in mancher Hinsicht von der Wirklichkeit längst überholt; ja, eines seiner bedeutendsten Werke, „Von der Erde zum Monde“, sollte sich geradezu als rückständig erweisen, obwohl durch diese Bemerkung der Ruhm des gefeierten Altmeisters in keiner Weise geschmälert werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

pejis, wenn seine Einzelheiten auch an Ort und Stelle belassen worden wären! Gewiß! Dies wissen auch die Leiter der Ausgrabungen, aber sie wissen auch, daß selbst die verlässlichsten Wächter dem Golde der Amerikaner und Engländer nicht widerstehen könnten, wenn sie ihre Sammlungen mit Gegenständen von Pompeji zu schmücken die Lust verspürten.

Wir betreten nun das 157 Meter lange und 33 Meter breite Forum. Auch dieses schmückten mehrere Statuen verdienter Männer. In der Ferne erblickten wir den Vesuv; heute ist er ruhig, wir können kaum unterscheiden, ob seinen Gipfel eine Wolke oder der Rauch aus dem Schlunde umkreist, aber ehemals machte gerade er dem lebhaften Treiben, das auf diesem Forum geherrscht hatte, ein Ende. An einem Ende schmückte das Forum der Jupitertempel, die Ostseite eine Lebensmittelverkaufshalle, worauf die Abbildungen verschiedener Geware an den Wänden hindeuten. Auch ein Bibliotheksgebäude war in der Nähe vorhanden. Vor diesem hatte man nun ein modernes Denkmal gesetzt. Es ist demjenigen bestimmt, dem wir das heutige Pompeji meist zu verdanken haben, dem Professor Fiorelli.

Vom Forum führt gleichsam als Fortsetzung der Via Marina eine der größten Straßen Pompejis, die Strada dell'Abbondanza. Wir schreiten auf dem antiken Pflaster aus Lavablöcken weiter. Mit Staunen bemerken wir, daß auch die alten Pompejaner Fußsteige zu beiden Seiten der Straßen für Fußgänger besaßen. Selbst bei den Mündungen der Quergassen brauchte der Fußgänger vom Fußsteige nicht herabzusteigen, denn würfelförmige Steine in der Entfernung eines Schrittes voneinander erleichterten ihm den Übergang von einem Fußsteige auf den anderen. Auch in Pompeji blieben die Wände der Gebäude nicht verschont. Auf sie wurden die Namen der Wahlkandidaten aufgeschrieben, und daß es auch in alten Zeiten nicht an Leuten gefehlt hatte, die unnütze Kräfte an die Wände bringen wollten, davon hatten wir wiederholt Gelegenheit uns zu überzeugen.

Wir biegen nun nach rechts ein und gelangen zum sogenannten „Toro triangolare“. In seiner Nähe bewundern wir das „Große“ und das „Kleine Theater“, hinter den beiden aber die Gladiatorenkaserne. Man fand daselbst 63 Tote, darunter 3 Grippe mit Fußfeisen. Die armen Gefangenen erteilte das gleiche Schicksal wie den Hund, den wir im Museum betrachteten.

Am „Kleinen Theater“ führt eine zweite Hauptstraße Pompejis, die „Strada Stabiana“, vorbei. Sie ist die längste Straße der Totenstadt. An der Kreuzungsstelle dieser Straße und der bereits erwähnten Strada dell'Abbondanza treten war in die Stabianer Thermen ein. Sie bestanden aus einer Abteilung für Männer und einer solchen für Frauen. Für alle Annehmlichkeiten des Badens wurde gesorgt; davon zeugen die vielen Abteilungen, so für das kalte, für das lauwarme und für das Schwimmbad. Man konnte in einer Wanne oder auch in einem Bassin baden, in einem eigens dazu bestimmten Raume sich aber auch gymnastischen Übungen hingeben. Sehr schön sind die Stuckverzierungen an den Wänden und an den Gewölben des für das kalte Bad bestimmten Raumes, des Frigidariums. Es tat uns förmlich wohl, unter seiner Kuppel vor dem draußen herrschenden Wind und Regen Schutz zu finden.

Nach einer Weile setzen wir unsere Wanderungen auf der Strada Stabiana fort, aber bereits nach einer kurzen Wanderung macht uns ein Wächter darauf aufmerksam, daß sich in einer Seitengasse links das Lupanare der Pompejaner befand. Noch heute zeugen verschiedene Malereien und Inschriften davon, welcher Bestimmung das Haus diente.

Wir gelangen wieder auf eine große Querstraße, die Strada di Nola. An ihr liegen die bedeutendsten Privathäuser des alten Pompeji, nämlich „Casa del Fauno“, das „Haus des tragischen Dichters“ und das „Haus des Panja“. Das erstere war nicht weniger als 80 Meter lang und 35 Meter breit, also für die damalige Zeit und die verhältnismäßig kleine Stadt gewiß ein stattliches Gebäude. Leider wanderten seine schönen Mosaiken nach Neapel. — Kleiner, jedoch interessanter ist das einige Schritte weiter stehende „Haus des tragischen Dichters“. Auf der Schwelle wartet uns ein Mosaikbild mit der Inschrift „Cave canem“ vor dem Hunde. Nach der Besichtigung des fast 100 Meter langen und fast 38 Meter breiten „Hauses des Panja“ eilen wir zur bedeutendsten Sehenswürdigkeit Pompejis; es ist das sogenannte „Haus der Bettier“ fast am Nordende der Stadt. Die Leiter der Ausgrabungen machten bei diesem Gebäude eine Ausnahme; sie beliehen nämlich alle seine Einzelheiten an Ort und Stelle, um der Phantasie der Besucher Gelegenheit zu bieten, sich in den Augenblick zurückversetzen zu können, als in Pompeji plötzlich alles Leben abgeschnitten wurde. Das Haus der Bettier erhielt seinen Namen von den vorgefundenen Bettstätten zweier Freigelassenen. Wir sehen in den Räumen dieses Hauses Malereien, die uns geradezu in Staunen versetzen. Wunderbar sind die Amoren als Kranzflächter und Verkäufer, Szenen, welche die Vorbereitung, das Wettfahren, die Goldschmiedekunst, den Triumph des Bacchus, die Tötung des Drachen Python durch Apollo und anderes darstellen. Um den Augenblick des Unterganges zu vervollständigen, wurden einige Abteilungen mit frischen Pflanzen versehen, so wie sie im Jahre 79 n. Chr. auch bepflanzt gewesen sein müssen. Man kann sich kaum sattsehen an den herrlichen Freskomalereien, welche die Häuser der alten Pompejaner schmückten.

Die Wanderung durch Pompeji war für uns geradezu ein Kampf mit Sturm und Wind, aber auch mit der Kälte. Wir verzichteten daher auf die Besichtigung des ziemlich entfernten Amphitheaters, das für 20.000 Zuschauer bestimmt war, und schritten zum Eingangstore zurück. Für die Anstrengungen entlohnte uns im Hotel ein vorzügliches Mittagmahl unter Musikbegleitung einer besseren Musikgesellschaft. Freilich verbrachte uns zum Schluß das Ganze der Zahlkellner; er verrechnete sich nämlich um nichts weniger als um 2 Lire — natürlich zu seinen Gunsten — hielt sich auch nicht an die Preise der Speisefarte — wieder zu seinen Gunsten — und gab uns zuletzt noch falsches Geld heraus. Aber nach der mehrwöchentlichen Wanderung durch Italien gelang ihm keiner der drei Kunstgriffe. Es mußte alles „zu unseren Gunsten“ ausgebeßert werden, und zur Strafe erhielt das übliche Trinkgeld — der Piffolo.

Um 3 Uhr nachmittags fuhren wir von Pompeji nach Neapel zurück. Witten im Wartesaale stand ein Becken voll glühender Kohlen, ein Beweis, daß die Kälte ganz außerordentlich groß war. Wohl aber hatte sich der Himmel ausgeheitert und in der schönsten Pracht glänzten uns aus der Ferne Castellamare, Vico Equense und teilweise auch Sorrento entgegen. Wir waren mit unserem Ausfluge zufrieden; er war zwar mühevoll, aber außerordentlich interessant gewesen. Wie auf andere Besucher Pompejis hatte er auch auf uns einen unvergeßlichen Eindruck geübt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Serenade.

Bekanntlich sind es gerade hundert Jahre, seit unser Land von der schmachvollen und gewalttätigen französischen Fremdherrschaft befreit und wieder dem alten österreichischen Kaiserstaate einverleibt wurde.

Nach dem Bestimmen der Kriegsanfänger regten sich wieder die Auktionen edler Geselligkeit, und die Philharmonische Gesellschaft, die ihre Tätigkeit während der französischen Besetzung eingestellt hatte, eröffnete dieselbe sofort wieder, um dem neuernannten kaiserlichen Gouverneur Freiherrn von Lattermann am 26. Juli 1814 eine Nachtmusik darzubringen.

Zur Erinnerung an diesen jeden Krainer und Patrioten erhebenden Akt — die Feier der Befreiung selbst beging die Philharmonische Gesellschaft durch die Veranstaltung von zwei Festskonzerten im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater am 16. und 17. Mai d. J. — versammelte sich am 25. d. M. um 9 Uhr abends der Männerchor des Singvereines der Philharmonischen Gesellschaft unter den Fenstern Seiner Erzellenz des Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz auf der Bleiweisstraße und brachte unter der Leitung des Herrn Musikdirektors v. Weis-Döbhorn dem Vertreter des Kaisers eine aus zwei Vortragsstücken bestehende Serenade. Zuvor hatte sich der Direktor der Philharmonischen Gesellschaft, Herr Finanzprokurator Dr. Pessiad, in Begleitung des Direktorstellvertreters, Herrn Oberbezirksarztes Dr. Mahr, zum Herrn Landespräsidenten begeben und an Seine Erzellenz folgende Ansprache gerichtet: Eure Erzellenz! Der Singverein der Philharmonischen Gesellschaft hat sich soeben unter Ihren Fenstern versammelt, um Eurer Erzellenz die bereits freundlich genehmigte Serenade darzubringen. Die Philharmonische Gesellschaft erneuert damit die Erinnerung an das denkwürdige Ereignis der Wiedervereinigung unseres Heimatlandes mit dem Hause Österreich vor hundert Jahren sowie an die treue Gesinnung ihrer damaligen Direktion, die während der verhassten französischen Fremdherrschaft ihre Tätigkeit eingestellt hatte und sich unter den ersten beeilte, dem neuen kaiserlichen Statthalter eine herzliche Huldigung durch Veranstaltung einer Nachtmusik zu bereiten. Wir bitten Eure Erzellenz, die Versicherung entgegenzunehmen, daß die Philharmonische Gesellschaft heute wie vor hundert Jahren dieselben Gefühle beseelen, die wir Eurer Erzellenz um so lieber zum Ausdruck bringen, als wir Eurer Erzellenz für die wiederholten Beweise gütigen Wohlwollens zu großem Danke verpflichtet sind. Genehmigen Eure Erzellenz zum Schluß noch die Bitte, diesen Akt der Huldigung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Seine Erzellenz der Herr Landespräsident hatte hierauf freundlichst in nachstehender Weise erwidert: Es war gewiß ein schöner Gedanke, daß die Direktion der Philharmonischen Gesellschaft die Erinnerung an die Wiedervereinigung des Landes Krain mit dem Hause Habsburg heuer durch ähnliche Veranstaltungen feiern wollte, wie sie im Jahre 1814 stattgefunden haben. Hiedurch beweist die Philharmonische Gesellschaft, diese ehrwürdige Erscheinung im öffentlichen Leben Krains, daß sie nicht nur die überkommenen künstlerischen Traditionen weiterpflegt, sondern auch von jenen patriotischen Gesinnungen beseelt ist, welche die Gesellschaft von jeher ausgezeichnet haben. Es ist mir eine wahre Freude, der Gesellschaft für ihre künstlerische und patriotische Wirksamkeit den besten Dank und die rückhaltlose Anerkennung auszusprechen. Ich hoffe und wünsche, daß die Bestrebungen der Philharmonischen Gesellschaft auch in der Zukunft von reichem Erfolge begleitet sein mögen.

Nachdem die letzten Akkorde des zweiten Liedes verklungen waren, brachte der Herr Gesellschaftsdirektor unter Hinweis auf den denkwürdigen historischen Moment und die mehr als zweihundertjährige Blüte der Philharmonischen Gesellschaft unter Habsburgs mildem Szepter ein dreimaliges Hoch auf unseren greisen, erhabenen Monarchen aus, in das die Sänger und ein zahl-

reiches Publikum, das sich unterdessen angesammelt hatte, begeistert einstimmten. Mit der ergreifenden Kaiserhymne schloß die Feier, die ein schönes Zeugnis ablegte für die überlieferte staats- und kaiserstreue Gesinnung der altherwürdigen Philharmonischen Gesellschaft sowie für ihre sich immer neu verjüngende Kunst.

— (Sanctionierter Landtagsbeschluss.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. d. M. nachstehenden Beschluß des Landtages des Herzogtums Krain vom 10. Oktober 1913 zu genehmigen geruht: „Die Gemeinde Unter-Sista wird auf Grund der §§ 1 und 1b der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach mit der Stadtgemeinde Laibach vereinigt und dem IV. Bezirke (Bahnhofviertel) einverleibt.“

— (Zur Militär-Nachfahrkonkurrenz in Laibach.) Herr Bürgermeister Dr. Lavčar hat vom 1. und 2. Kriegsministerium folgende Zuschrift erhalten: Wien, am 22. Juni 1914. Das Kriegsministerium erlaubt sich Euer Hochwohlgeboren für die außerordentliche Unterstützung, die Euer Hochwohlgeboren der in Laibach zur Durchführung gelangten Militär-Nachfahrkonkurrenz angebeihen ließen, seinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig wolle es Euer Hochwohlgeboren genehm sein, auch der gesamten Bevölkerung Laibachs für die aus Patriotismus geleistete selbstlose und uneigennütige Mithilfe, die wesentlich zum Gelingen dieser militärischen Veranstaltung beitrug, den Dank des Kriegsministeriums zu übermitteln. Genehmigen zc. Für den Minister: Arz, FML.

— (Das 1. k. Postsparkassenamt) hat seinen 30. Rechenschaftsbericht herausgegeben, in dessen Einleitung es heißt: Die Geschäftsabwicklung des Jahres 1913 stand unter dem Einfluß ungünstiger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse; die schließlich erreichten Ergebnisse sind jedoch trotzdem als befriedigend zu bezeichnen. Die Einnahmen betragen 22,110.780 K 20 h, die Ausgaben betragen 11,611.702 K 88 h und sonach das Erträgnis 10,499.077 K 32 h. Im Sparverkehre wuchsen 32.597 Einleger zu und das Einlagenguthaben betrug bei 2.300.407 Konten schließlich 198.508.845 K. Im Scheidverkehre betrug die Anzahl der Kontoinhaber am Schluß des Jahres 122.870, wovon 5.966 im Laufe des Jahres zugewachsen waren. Der Umsatz in diesem Verkehre belief sich auf 33.658.335.277 K und das schließliche Guthaben der Teilnehmer auf 391.928.267 K. Im Staatspapiergeschäft betragen die Deponierungen auf Rentenbüchern 136.041.496 K, die Abhebungen 49.552.007 K und der schließliche Stand der Depots bei einem Zuwachs von 86.489.489 K 419.318.322 K.

— (70. Geburtstag.) Herr Hofrat Landeschulinspektor Peter Končnik in Graz begeht morgen in voller Körper- und Geistesfrische seinen 70. Geburtstag. Möge dem Schulmanne und pädagogischen Schriftsteller, der bekanntlich in den Jahren 1900 bis 1903 auch in Krain als Landeschulinspektor wirkte, noch eine lange Reihe von Jahren beschieden sein.

— (Am 1. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach) wird die für den 6. Juli festgesetzte Aufnahmepfung für die erste Klasse auf den 4. Juli von 8 Uhr früh weiter und die Einschreibung dazu auf den 3. Juli von 8 bis 10 Uhr vormittags verlegt.

— (Ausbau des Laibacher Hauptbahnhofes.) Der Ausbau des Laibacher Hauptbahnhofes soll, nachdem mit der Staatsbahnverwaltung hinsichtlich der Beitragsquote ein Einvernehmen erzielt worden, nunmehr energisch in Angriff genommen und bis zum Jahre 1917 durchgeführt werden. Im laufenden Jahre ist, wie wir erfahren, zunächst die Ausgestaltung der Geleisenanlage im Mitteltrahon des Bahnhofes in Aussicht genommen, nachdem bekanntlich der Nordtrahon samt der elektrischen Sicherungsanlage bereits schon vor längerer Zeit ausgebaut worden ist. Im Mitteltrahon ist u. a. auch der Bau eines den gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechenden Gültmagazins sowie die Errichtung einer modernen Desinfektionsanlage für Viehwagen und die Herstellung eigener Schleppgeleise für mehrere industrielle Unternehmungen vorgesehen. Im kommenden Jahre soll der Südtrahon des Bahnhofes die erforderliche Ausgestaltung erfahren und im Jahre 1916 sodann mit dem Umbau des Stationsgebäudes selbst samt den projektierten modernen Inselperrons und unterirdischen Zugängen begonnen werden. Da der Umbau bereits bewilligt ist, sollen die Arbeiten schon im Laufe der kommenden Woche in Angriff genommen werden.

— (Neues Postamt.) Am 1. Juli tritt in Kallás, politischer Bezirk Krainburg, ein neues Postamt mit der amtlichen Benennung „Kallás — Kalló“ in Wirksamkeit, das sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postsparkassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postnetze durch täglich viermalige Postbotengänge zwischen Kallás und dem gleichnamigen Bahnhofe erhalten wird. Gleichzeitig wird die in Kallás bisher bestandene Postablage aufgelassen und bei gedachtem Postamte der Landbriefträgerdienst eingeführt werden.

— (Nach der Jakobsbrücke die Petersbrücke.) Dem alten hölzernen Gerippe der Petersbrücke schlagen die letzten Stunden. Bis zum 10. Juli sind beim städtischen Bauamte die Offerte um Übernahme des Brückenbaues zu überreichen, worauf in einer der nächsten Gemeinderatsitzungen die Bauarbeiten vergeben werden sollen. Auch diese Brücke wird aus Eisenbeton hergestellt sein; mit deren Bau soll noch heuer begonnen werden. x.

— (Aufgelassene Überfuhr auf dem Laibacher Moor.) Bekanntlich bestanden bisher auf dem Laibacher Moor drei Überfuhrstellen über den Laibachfluß, und zwar bei Podpeč-Pfeffer, in Lipa und die dritte in Schwarzdorf. Den größten Verkehr weist die obere Stelle, den geringsten die in Lipa auf. Da die Verhandlungen über die Errichtung einer Brücke über den Laibachfluß auf dem Moorgrunde eben im Zuge sind und für die Überfuhrstelle in Schwarzdorf ein Ersatz durch die Brücke gewonnen werden soll, dürfte dieses alte Verkehrsmittel bald von der Bildfläche verschwinden. Natürlich befinden sich alle Überfuhrstellen auf dem Moorgrunde in Privatbesitz und bilden je einen mittelgroßen Kahn.

— (Evangelische Kirche.) Morgen gelangen beim Gottesdienste zum Vortrage: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt“, Terzett aus „Elias“ von F. B. Mendelssohn, und die Motette: „Auf dich, o Herr, vertraut meine Seele“, Frauenchor, von Bernhard Klein.

— (Von der Staatsrealschule in Idria.) Zu den Reifeprüfungen haben sich 21 Kandidaten gemeldet. Die mündlichen Reifeprüfungen finden in der Zeit vom 13. bis 15. Juli statt. — Am 26. d. M. fuhrn mehrere Schüler der 6. und 7. Realschulklassen unter Leitung des Anstaltsdirektors Herrn Dr. Stanislaus Bevk und des Herrn Professors Dr. Franz Kovak nach Laibach, um an dem Konkurrenzschießen der Jugendschützen teilzunehmen. Für die Reise und die Verköstigung in Laibach war ihnen vom Ministerium für Kultus und Unterricht eine Unterstützung im Betrage von 200 K bewilligt worden.

— (Fußball-Wettspiel „Haas“: „Mirija“.) Für das morgige und übermorgige Fußballwettspiel zwischen den ersten Mannschaften des kroatischen akademischen Sportklubs und der Laibacher „Mirija“ herrscht nicht nur in den Sportkreisen, sondern auch sonst reges Interesse. Insbesondere wird über das Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften stark diskutiert und die „Mirija“ hat unter dem Publikum sowohl Bestimmlen als auch Optimisten. Die Wettspiele versprechen auch ein gesellschaftliches Ereignis unserer Stadt zu werden. Schon aus diesem Grunde ist es angezeigt, sich die nur in geringer Anzahl vorhandenen Sitze im Vorverkauf ohne Rücksicht auf die Preisermäßigung zu sichern. Es wird nochmals betont, daß die Wettspiele bei jedem Wetter ausgetragen werden und daß sie an beiden Tagen um 4 Uhr beginnen. Tageskassaeröffnung um 3 Uhr. Zugang von der Lattermannsallee zum Rennplatz. Eine starke Beteiligung an der bereits veröffentlichten Preisauschreibung wäre sehr wünschenswert, da sie zugleich einen guten Einblick in den Sportfuss und in das Sportverständnis unseres Publikums gewähren würde. Diesem ist es jedoch in seinem eigenen Interesse zu empfehlen, unter sich Gruppen zu bilden und im Kombinationswege an der Konkurrenz teilzunehmen, da dadurch die Gewinnchancen stark vergrößert werden.

— (Saisonschluß des Fußballsports.) Die beiden mit dem „Haas“ auszutragenden Fußballwettspiele bedeuten zugleich für unsere Stadt den Schluß der Frühjahrsaison im Fußballsport. Nach diesen Wettspielen will sich der Sportklub „Mirija“ nur einem fleißigen Training widmen, um im Herbst in möglichst verbesserter Form wieder aufzutreten. Die Eröffnung der Herbstsaison ist erst für den 8. September geplant. Ob jedoch der Herbst die projektierten großen Wettspiele mit erstklassigen auswärtigen, auch Wiener Mannschaften mit sich bringen wird, ist vom Besuche der beiden „Haas“-Wettspiele abhängig. Die Wettspiele mit auswärtigen Mannschaften sind immer mit einem bedeutenden Kostenaufwande verbunden und wenn sie immer mit einem Defizit enden, so müssen sie eben eingestellt werden.

— (Ausstellung von Zeichnungen und Malereien.) Heute wurde im Zeichensaal des hiesigen städtischen Mädchenlyzeums eine allgemein zugängliche Ausstellung von Zeichnungen und Malereien eröffnet, die im soeben zum Abschluß eifenden Schuljahre von den Schülerinnen aller sechs Jahrgänge der ausstellenden Anstalt unter der Leitung des Herrn Fachlehrers Professors Albert Siek und seiner Assistentin, des Fräuleins Maria Gornitzek, Lehrerin an der „Madika“, ausgeführt wurden. In dem mit Pflanzengrün geschmackvoll aufgeputzten Saale reihet sich an den Wänden Bild an Bildchen; außerdem sind die zu Schaustücken vereinigten Zeichnungspulte mit Stößen von Zeichenblättern belegt, so daß es genug und übergenug zu sehen gibt. Nicht nur schulmäßiges Zeug, sondern auch gar manches, was mit gutem Recht Anspruch auf höhere Bewertung erheben darf. So hängen an der Westwand unter den ungefähr 90 Blätter zählenden Wasserfarbenbildern und Farbstiftzeichnungen, die sämtlich von den Schülerinnen der obersten drei Jahrgänge vollkommen selbstständig nach der Natur aufgenommen wurden, etliche Bildlein, die sich nicht allein durch vortreffliche Zeichnung und wohlgeratene Farbgebung auszeichnen, sondern sogar des künstlerischen Stimmungsausdruckes nicht entraten, so daß sie in ihrer Wirkung recht wohl auch nur den wirklich kunstmäßigen Verfolgenden zu befriedigen vermögen. So wären hervorzuheben die Aquarelle „Jahll am Hotel Fivoli“, „Kočna und Grintavec“, „Das Südwesteck des Landesmuseums“, „Das Westeck der Villa Lilleg“, die Farbstiftzeichnung „Das Westeck der Villa Staudacher“, die kolorierten Zeichnungen „Wandelgang im Lyzeum“, „Ein Bild im Zeichenkabinett“, „Zeichensaal mit Staffelei“, „Stuhl mit Hut und Regenschirm“, die Stilllebenaquarelle „Marzissen“, „Tulpen“, „Weidenkätzchen“, „Fliederdolden“ u. s. f. Was außerdem noch da hängt,

befindet in unwiderleglichster Weise, daß in den oberen Jahrgängen das Zeichnen und das Malen nicht nur mit Liebe, sondern auch mit von gutem Geschmack geleitetem Können betrieben wurde, das freilich nur auf Grund einer ordentlichen, systematisch durchgeführten Schulung in den unteren Lyzeumsklassen hatte erworben werden können. Wie die Schülerinnen methodisch vom Wiedergeben einfacher Pflanzenblätter und Flachornamente zum perspektivischen Zeichnen und Malen von Modellgegenständen, Ornamenten, Blumen u. dgl., dann zum Abbilden von Stopfpräparaten, Modellgruppen, Draperien u. a., ferner zum Landschaftszeichnen und Malen, zur Wiedergabe von Interieurs und Naturlandschaften und schließlich zur Betätigung in der freien Komposition geleitet werden, läßt sich ebensowohl aus den an den Wänden hängenden Bildchen als auch aus den auf den Zeichentischen aufgestapelten Blättern herauslesen, die, nach Klassen geordnet, eine derartige Übersicht recht wohl ermöglichen. Auch in diesen Stößen liegt manches wohlgeratene Blatt, das ob der Fülle des zu Gebote Stehenden nicht einzeln herausgehoben werden konnte. Vornehmlich die Damen interessieren werden die auch für Zeichnungsliebhaber alles eher denn belanglosen 90 Blätter, die von den Schülerinnen ohne Zuhilfenahme von Vorlagen aus der eigenen Kombinationsbefähigung herausfertigestellte Muster für Handarbeiten (Stickereien, Schlingereien, Leinwanddurchbruch-, Ruchelieuarbeiten uff.) zum Gegenstande der Zeichnung oder der kolorierten Komposition haben. Man ist wahrhaft überrascht zu sehen, wie viel guten Geschmack und natürlichen Sinn für ornamentalen Fuß die jungen Damen zu betätigen verstehen, wenn ihnen in kundiger Art Gelegenheit geschaffen wird, diese ihre natürliche Befähigung zu entwickeln. Daß sie auch sonst im Zeichnen fix sind, bekundet die Sammlung von Federzeichnungen nach der Natur, worunter sich auch gar manches recht gute Stück befindet. Wenn sich die Porträtzeichnungen (Köpfe von Schulgenossinnen u. a.) nicht eben durch Wohlgeratenheit hervortun, so darf nicht vergessen werden, daß man nicht Erzeugnisse einer Kunstzeichenschule, sondern Schulzeichnungen vor sich hat. Die Bleistiftzeichnung „Die Kaiserbüste“ aber ist so vorzüglich geraten, daß sie wieder die im Eingange erwähnten vortrefflichen Aquarellmalleistungen ins Gedächtnis ruft. Die wenigen Ölmalereien, mit Ausnahme der recht guten „Villa Wettach“, lauter Kopien, verdienen eingehendere Beachtung, von den in Wasserfarben gemalten Landschaftskopien sind etliche so duftig und stimmungsvoll, als wären es von Künstlerhand geschaffene Originale. Die eintrittsfreie Ausstellung, deren Besuch sich recht wohl verlohnt, bleibt nur bis morgen 1 Uhr nach Mittag geöffnet.

— (Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft.) Wie alljährlich bekundete diese Musikschule auch heuer wieder ihr ernstes Streben, die Jugend durch gebiegenen Unterricht den Hochzielen der edlen Tonkunst hinzuführen. Hievon erbrachte die am 23. d. M. stattgehabte öffentliche Produktion einen offenkundigen Beweis. Die Vortragsfolge eröffneten die unteren Chorgesangsklassen mit drei gutgewählten Liedchen, von Ernst Frank, Josef Haas und Rudolf Weis von Ostborn. Das letztere (Erdbeerlied) hat ein Gedicht von Gertrude Rabitsch zur Grundlage und fand durch den Vertoner eine sinn-gemäße, ansprechende musikalische Gewandlung. Der Vortrag war bei allen drei Gesängen sowohl in der Behandlung des Wortes wie in der des Tones anerkanntswert. Leider bekam man im weiteren Verlaufe der Auf-führung weder eine Leistung der höheren Chor-klassen noch eine solistisch-vokale Nummer zu hören. Die Klaviermusik war mit drei Stücken, u. zw. Corrente von Händel-Bülow (Fräulein Josefine Detela), Schubert: Variationen (Fräulein Maria Kobella-Stöger), durch die Schubertische Wandererphantase (Herr Otto Spitzer), weiters durch Webers „Aufforderung zum Tanz“ (Fräulein Olga Buchta) vertreten, und hatte fast durchwegs korrekte Leistungen bei richtiger Auffassung aufzuweisen. Die Zigeunermusik von Hermann Mohr bot Gelegenheit den Fräulein Schönmann und Buchta, den Herren Langer, Palout, Pečat, Benedig, Bogataj, Bregel und Balling (Leitung Herr Robert Hüttl) eine schöne Wirkung, als Frucht fleißigen Zusammenspiels zu erzielen. Im bekannten Phantasiestücke für Sologeige mit Klavier von August Wilhelm trat Herr Karl Krisk durch warmes musikalisches Empfinden angenehm hervor. Fräulein Grete Priboschitz erwies sich hiebei, wie auch später öfter, als treffliche, sich vorzüglich anpassende Begleiterin. Ein erfreuliche Leistung war die Wiedergabe des hier noch nicht gehörten Cellokonzertes, von August Klughardt, das, an sich eine beachtenswerte, edel gehaltene Fandichtung, vom Cellisten Herrn Fred Rudeš mit schönem Tone und trefflicher Auffassung gespielt wurde. Die Kammermusik-Stilart war durch das Trio von Mendelssohn-Bartholdy in D-Moll, vorgetragen von Fräulein Grete Priboschitz sowie den Herren Richard Lorant und Fred Rudeš, und das Streichquartett mit dem ersten Satz aus Beethovens Op. 18, C-Moll, gespielt von den Herren Richard Lorant, Otto Lorant, Karl Krisk und Fred Rudeš, vertreten. Beide Stücke kamen sehr sauber, fein ausgefeilt und abgestuft zur Ausführung, nur war die Stellenweise zu süßliche Spielart der ersten Geige bei Beethoven nicht am Platze. Die Aufführung schloß mit der Serenade von Robert Volkmann in C-Dur, welche von der Orchesterklasse unter Leitung des Herrn Musikdirektors von Weis-Ostborn recht brav und frisch gespielt wurde, ohne indes als Tonstück besonderen Eindruck zu hinterlassen. — Zum Erfolge dieser Schüleraufführung ist der Lehrkörper der

Philharmonischen Gesellschaft, bestehend aus den Herren R. von Weis-Ostborn, Konzertmeister H. Gerstner, R. Paulus, R. Hüttl und J. Barga, aufrichtig zu beglückwünschen.

— („Glasbena Matica“ in Laibach.) Die gestrige dritte und letzte öffentliche Produktion von Zöglingen der „Glasbena Matica“ gestaltete sich nachgerade zu einem regelrechten Konzert. Die Klavier-vorträge der Fräulein Martha Josin (Schule Serbie), Miza Macher (Schule Chlumeca) und Berta Marolt (Schule Trost), ganz vornehmlich aber das schmelzreiche Klavierpiel des Herrn Anton Kavnik, eines ungewöhnlich begabten Musikers, ließen an Spielgewandtheit und temperamentvoller, von angemessener Empfindung getragener Wiedergabe bei vorzüglichem Sinn für rhythmischen Fluß nichts zu wünschen übrig und verdienen die stürmischen Beifallsäußerungen recht wohl. Herr Leopold Kovac, ein aus den Vorjahren bekannter Tenorist aus der Gesangsschule Hubad, trat wegen Vertühlung nicht auf. Der Zögling der Gesangsschule Serbie, Herr Erich Lilleg, der bereits im Vorjahre die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine Baritonstimme gelenkt hatte, erwies sich gestern als jugendlicher Sangesmeister, der es trotz seiner kaum zweijährigen Gesangsschulung schon so weit gebracht hat, daß auch bei Fachleuten die Voraussage ausreifte, er gehe einer glanzvollen Baritonistenkarriere entgegen. Seine Stimme ist passiv, plastisch und kräftig, erklmmt mit Leichtigkeit das hohe A, ohne etwas an ihrem an Busković' Bariton gemahnenden Schmelz einzubüßen, ist in der Baylage von geringerem Reichtum, in der Mittellage aber von beständiger Anmut. Zum Schluß des erfolgreichen Abendes führt Herr Josef Bedral sein aus 23 Zöglingen zusammengesetztes Streicherorchester vor, dessen gut abgerundete Vorträge durch Begleitpiel auf dem Klavier (Fräulein Berta Marolt), auf dem Harmonium (Herr Klavierlehrer Josef Pavčić) und auf den Baßgeigen (drei Berufsmusiker) vervollständigt wurden. So erast wie ein von langer Hand her auf ein Zusammenpielen geschultes Orchester vermochte sich Bedrals jugendliche Schar freilich noch nicht zu repräsentieren, indes strich sie ihre gut gewählten Vortragsstücke (Mendelssohn-Bartholdy: Marsch aus dem „Sommer-nachts-traum“, Bizet: Ouvertüre zur Oper „Carmen“, A. Adam: Si j'étais roi und „Die Lotteriekönigin“) feich und flott bei guter Beobachtung der dynamischen Feinheiten herunter und fand wohlverdiente Anerkennung. Falls es Herrn Bedral gelingt, sein Zöglingorchester zu einer ständigen Institution der „Glasbena Matica“ zu machen, so wird endlich ein langgehegter Wunsch aller Musikfreunde in Erfüllung gehen. Der große Lorbeerkranz mit Schleifen, der ihm unter hellem Beifall des Auditoriums überreicht wurde, brachte so recht die allgemeine hohe Befriedigung über Herrn Bedrals Unternehmen zum Ausdruck. — Die Produktion beehrten u. a. Herr Landesgerichtspräsident i. R. Edler von Levčič und Herr Hofrat Landeschulinspektor Hubad mit ihrer Anwesenheit.

— (Die Schlußprüfungen in der Schule der „Glasbena Matica“) werden heuer in folgender Weise stattfinden: Dienstag den 30. Juni für die Schüler der Lehrerin Fräulein Chlumeca (Klavier), der Lehrerin Fräulein Josin (Violine), des Lehrers Herrn Pavčić (Klavier); Mittwoch den 1. Juli für die Schüler der Lehrerin Fräulein Petran und des Lehrers Herrn Trost (Klavier); Donnerstag den 2. Juli für die Schüler der Lehrerin Fräulein Praprotnit und des Herrn Schuldirektors Serbie (Klavier); Freitag den 3. Juli für die Schüler des Herrn Lehrers Bedral (Violine und Klavier). Die Prüfungen beginnen jedesmal um 5 Uhr nachmittags. Den Eltern der Schüler oder deren Stellvertretern sowie Liebhabern heimischer Musik ist der Zutritt frei.

— (Ein Militärkonzert) findet Montag den 29. d. um 8 Uhr abends anlässlich des Jubiläumsschießens der Laibacher Rohrschützengesellschaft in der Restauration des Herrn Josef Schrey am Hauptbahnhofe statt. Eintritt für jedermann frei.

— (Gestorben) ist in Radmannsdorf am 25. d. M. Frau Anka Globočnik, Gattin des Herrn Notariatsbeamten Janko Globočnik nach langer Krankheit im 41. Lebensjahre. — Das Begräbnis findet heute um 4 Uhr nachmittags statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. d. M. kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (28,60 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 33 Personen (42,90 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 19 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 24,70 pro Mille. Es starben an Kindbettfieber 1, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 3, an verschiedenen Krankheiten 22 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (42,42 %) und 24 Personen aus Anstalten (72,73 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Kindbettfieber 1, Trachom 2, Diphtheritis 1.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Höflein) veranstaltet am 29. d. M. zu Vereinszwecken eine Unterhaltung mit öffentlicher Tombola. Die Musik besorgt die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Krainburg. Der Hauptmann des Feuerwehrvereines in Höflein ist der Laibacher Advokat Herr Dr. Maximilian Wurzbach von Tannenberg, Besitzer des Schlosses Höflein, der sich um ihn schon große Verdienste erworben hat.

(Ein kräftiger Wurf.) In Ratschach, Bezirk Radmannsdorf, wurde der 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Andreas Petric von einem Bergarbeiter, mit dem er in einen Streit geraten war, zu Boden geworfen und fiel so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach.

(Verhaftung.) Vorgefunden wurde in Podgora bei St. Veit ob Laibach ein 17jähriger Tischlergehilfe wegen verschiedener Diebstähle und unsittlicher Handlungen verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Gasthausergeiz.) In einem Gasthause in Ralovnik zechten dieferstage zwei Burschen, die sich anfangs miteinander gut unterhielten. Als ihnen aber der edle Nebenjaft in den Kopf stieg, entstand zwischen ihnen ein heftiger Wortwechsel, der damit endete, daß sie sich gegenseitig mit Tringläsern bewarfen und einander blutig schlugen.

(Gelddiebstähle.) Der Gastwirtin Josefa Kosevina in Sagor wurde am 19. d. M. nachmittags, als sie sich auf kurze Zeit aus dem Gastzimmer entfernte, aus einem unversperrten Schubladekasten ein Gelbbetrag von 200 K gestohlen. Als mutmaßlicher Täter wurde von der Gendarmerie ein 50 Jahre alter Keuschler aus der dortigen Gegend verhaftet und dem Bezirksgerichte in Lita eingeliefert. Weiters wurde dem Besitzer Anton Verbajs in Schirmannsborg, Gemeinde Trebeljevo, in Abwesenheit der Hausleute aus dem unversperrten Schlafzimmer ein Gelbbetrag von 130 K entwendet. Vom Täter fehlt jede Spur.

(Ein jugendlicher Dieb.) Dem Besitzer Johann Bohinc in Laufen, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wurde vor einigen Tagen aus seinem Schlafzimmer eine lederne Brieftasche mit 40 K gestohlen. Als Täter wurde durch die Gendarmerie ein neunjähriger Knabe ausgedroscht, der aber die Brieftasche samt Geld irgendwo versteckt hat, so daß er sie angeblich selbst nicht finden kann oder nicht finden will.

(Verstorbene in Laibach.) Katharina Smole, Unterbeamtenwitwe, 66 Jahre; Simon Dolac, gewesener Arbeiter, 88 Jahre; Ignaz Egger, Eisenbahnwächter i. R., 50 Jahre; August Verfo, Zimmermacher, 38 Jahre; Hermann Kranz, Hausbesitzer, 68 Jahre; Anna Završnik, Arbeiterstochter, 5 Tage; Maria Sever, Besitzergattin, 50 Jahre; Josef Sustersic, Besitzersohn, 4 Monate; Cäcilia Haidn, Bahnmagazinmeisterswitwe, 83 Jahre.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 21. bis 24. Juni: 1 silberne Damenuhr mit Monogramm, 1 Zwanzigkronenbanknote, 1 goldene Damenuhr, gefunden am 16. Juni, 1 Brieftasche mit 80 K, gefunden am 16. Juni, 1 goldene Damenuhr, 1 silbernes Gliederarmband mit Herzanhängel und 1 Bestätigung der Firma Reich.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 21. bis 24. Juni: 1 Zehnkronenbanknote, 1 Brosche aus Gold, 1 Brieftasche mit einer Zwanzigkronenbanknote, 1 goldene Damenuhr, 1 silbernes Halsketten mit drei Anhängeln und 1 goldene Brille mit Futteral.

Blutwallerungen nach dem Kopf sind selbst in verzweifelten Fällen durch täglichen Gebrauch von einem Glas natürlichen „Franz Josef“ - Bitterwasser zum Schwinden gebracht worden. Die medizinische Leitung des 15. k. und k. österreichisch-ungarischen Militärkrankenhaus hat festgestellt, daß das Franz Josefs-Wasser sich immer nicht nur als ein gutes und verlässliches Abführmittel, sondern auch als ein die Darmverrichtung dauernd regelndes Heilmittel bewährt hat. Es ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlung erhältlich. 673

„Die Kinder des Kapitän Grant“, nach dem berühmten Roman von Jules Verne, hatte gestern bei der Erstaufführung im Grand Elektro-Bioskop einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Diese hochinteressanten Vorstellungen werden noch heute, morgen Sonntag und Montag wiederholt werden. Niemand veräume, sich diese Sensation zu bestatigen. Gewöhnliche Preise.

Was ist Coletti?

Man drängelt, schubst sich und man jagt, man reißt den Hals, man sucht und fragt: man läuft und schreit, man ruft und spricht: „Wo ist Coletti? Wißt ihr nicht?“

Ja, wenn man wüßte, wo er wär, so sagte man es nimmermehr, denn der, der dies Geheimnis weiß, kriegt „hunderttausend Mark“ als Preis.

Drum macht sich alles auf die Beine — „Wo ist Coletti?“ brüllt der eine; zu diesem aber spricht der zweite: „Wer ist Coletti? — Scherz beiseite!“ Und zu dem zweiten sagt der dritte: „Was ist Coletti? — Bitte, Bitte!“

Coletti ist, wenn Sie's nicht wissen, ein Detektiv, der so gerissen, daß gegen seines Spürsinn's Gabe der Sherlock Holmes ein Waisentnabe!

Zu sehen heute, Sonntag und Montag im „Kino Ideal“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Primadonna im Orchester.) Aus London wird berichtet: Die britischen Theaterbesucher haben sich in den letzten Wochen über keinen Mangel an Neuheiten

zu beklagen. Kürzlich erlebten sie im Drury Lane-Theater die ungewöhnliche Sensation, während einer ganzen Opernaufführung die Primadonna nicht auf der Bühne erscheinen zu sehen. Die Primadonna erschien mitten im Orchester, nahm bescheiden gegenüber dem Dirigenten auf einem Stuhle Platz und ließ den Zauber ihrer Stimme gleichsam aus der Versenkung ertönen. Die Sängerin, die der Kunst dieses Opfer bringen mußte, war Aurelia Dobrowolska, die in einem prachtvollen Gesellschaftskleid im Orchesterraum die Titelrolle der neuen Oper „Die Nachtigall“ von Strawinsky sang. Die dreiaktige Oper bringt als Text eine Bearbeitung des allgemein bekannten Andersen'schen Märchens vom Kaiser und der Nachtigall, wobei die Primadonna die Nachtigall zu singen hat.

(„Das Geschlecht der Schelme.“) Roman von Fedor von Zobeltik. Verlag Ullstein & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien, Preis gebunden 3 K 60 h. — Die neue Schöpfung von Fedor von Zobeltik ist ein Roman aus dem großen Weltleben, aus der Sphäre des Abenteuerertums und des wilden Ringens um Glanz und Namen. Aus dem Dunkel einer rätselhaften Vorexistenz steigt der Mann, dessen blendende Erscheinung gleich beim ersten Auftreten fesselt, kraft seines furchtlosen Erobererwillens ans Licht empor. Ohne zu taumeln, verteidigt er, was er einmal gewonnen hat, bis zum letzten Kampf, dem Kampf gegen ein übermächtiges Schicksal. Und nichts ist ihm heiliger als die zärtliche Liebe des jungen Weibes, das seine köstlichste Glücksbeute geworden ist. Internationales Gepräge hat der den Schauplatz mehrfach wechselnde Roman. Von der Riviera führt er nach Newyork, dem Jahrmarkt mondäner Eitelkeiten, und sodann nach Deutschland, dem Lande des gefestigten feudalen Grundbesitzes. Das mit heiteren Impressionen, in bunten Farben, mit scheinbarer Sorglosigkeit voll einsetzende Werk vertieft sich zu einem ernsten mahnenden Zeitsymbol, und mit einer weltmännischen Ironie, die hier besonders stark hervortritt, streift Zobeltik das Problem der gesellschaftlichen Ebenbürtigkeit.

(„Wiener Mode.“) In dem neuen Hefte des großen Wiener Blattes, das soeben erschienen ist, wird ein prachtvoller Tischläufer mit Kreuzstickerei gezeigt, der so apart und geschmackvoll ist, daß er den Beifall jeder Dame, die ihr Heim liebt, finden muß. Der Läufer ist farbig dargestellt und ist leicht ohne jede weitere Hilfe nachzumachen. Man kauft das Hest in jeder Buchhandlung oder abonniere die Zeitung direkt vom Verlage, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87, zum Preise von K 3,50 für das Quartal.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche Tirnau.

Sonntag den 28. Juni hl. Johann der Täufer (Patron dieser Kirche) und 60jähriges Jubiläum der Grundsteinlegung der Pfarrkirche um 9 Uhr nach der Festpredigt feierliches Hochamt. Während des Gottesdienstes gelangen zur Ausführung: Missa solennis mit Instrumentalbegleitung von Ant. Foerster, Graduale Piusquam te formarem von Ant. Foerster, nach dem Offertorium Jubilate Deo (instrumental) von Rud. Wagner, Tantum ergo (instrumental) von F. Schöpp.

Gutachten des Herrn Dr. H. Daniel, Bechin. Herrn J. Serravallo Triest.

Teile Ihnen mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen schon viele Jahre anwende, hauptsächlich bei Rekonvaleszenz und Blutarmut und daß sich immer eine gute Wirkung feststellen ließ.

Bechin, März 1910. 5020 Dr. H. Daniel.

Bestehen Sie darauf! Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus dieser Original-Flasche nachfüllen! (Image of a bottle) 2470 2-2

FUSSBODEN-LACKE OREBON PARKETT-POLITUR 1103 15-6

Mit 1. Juli 1914

beginnt ein neues Abonnement auf die Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for annual, half-yearly, quarterly, and monthly subscriptions for Laibach and elsewhere.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflich gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



1389 104-25

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrics, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner Peter Lašnik, A. Šarabon. 292 48-22

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN (Image of a bottle) EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 145 12

Amtsblatt.

2683 3—1

S 8/14/1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Antona Jermana, molarja v Ljubljani, Šolski drevored št. 8.

C. kr. deželne sodnije svetnik Rudolf Persche v Ljubljani se postavlja za konkurznega komisarja, Ivan Stiene, c. kr. davčni pristav v pokoju v Ljubljani pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

9. julija 1914

dopoldne ob 10. uri pri tej sodnji v izbi št. 123, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do

1. avgusta 1914

pri tej sodnji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na

13. avgusta 1914

dopoldne ob 10. uri istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere povzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali nje bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po pred-

logu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. junija 1914.

2667

C II 92, 93/14/1

Oklic.

Janez Pust iz Brezovrebri št. 7, toži Jožeta in Marijo Rižnar iz Dol. Ajdovca, kojih bivališče je neznano, zaradi izdaje izbrisne listine pto. 462 in 420 K s prip.

Narok se določa na

1. julija 1914

ob 9. uri dopoldne.

Kot skrbnik postavljeni Peter Mokorel bo zastopal toženca, dokler se ali ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Žuženberk, oddelek II., dne 23. junija 1914.

2620 3—3

A 74/14/7

Oklic,

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

K. c. kr. okrajnemu sodišču v Trebnjem, odd. I., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 21. marca 1914 umrlega Franca Rajner, posestnika in agenta iz Dobrave št. 11, ne zapustivšega naredbe poslednje volje, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev

dne 22. julija 1914

dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica.

C. kr. okrajno sodišče Trebnje, oddelek I., dne 10. junija 1914.

2675

E 51/14/11

Ustavitev dražbenega postopanja.

Dražbeno postopanje glede zemljišč vl. št. 11 in 12 k. o. Hudivrh, 9 k. o. Metule, se na predlog zahtevajoče upnice ustavlja.

Na dan 1. julija 1914 določeni dražbeni narok se ne vrši.

C. kr. okrajno sodišče v Ložu, dne 23. junija 1914.

2674

E 122/14/6

Dražbeni oklic.

Dne 17. avgusta 1914

dopoldne ob 10. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 4, dražba zemljišča, vl. št. 53, k. o. Zatičina, obstoječega iz hiše št. 38 v Zatičini, gospodarskih poslopij in parcel: 982 (njiva), 983 (pašnik), 27/1 (njiva) s pritlikino vred, ki sestoji iz enega voza.

Nepremičnini s pritlikino vred, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3610 K za slučaj, da mora zdražitelj prevzeti vknjiženi užitek Jožefa in Jožefe Pajk na najvišji ponudek. Za slučaj pa, da na ta način doseženi največji ponudek ne zadošča v popolno pokritje zastavnih pravic, ki so vknjižene pred tem bremenom, se bo prodalo zemljišče brez zaračuna imenovanega užitka na največji ponudek, za kateri slučaj je določena vrednost zemljišča na 5410 K.

Najmanjši ponudek znaša torej v prvem slučaju, ako zdražitelj prevzame užitek, 2407 K, v drugem slučaju pa, ako tega užitka ne prevzame, pa 3607 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Višnjigori, odd. I., dne 19. junija 1914.

2673

93/14/2

Edikt.

In der Exekutionssache des Peter Schabus aus Ebene Reichenau gegen Franz Podlogar aus Dobreč wegen 700 K f. Anh. wird zuecks Durchführung der Zwangsversteigerung der Liegenschaften C. 3. 76 und 86 der Katastralgemeinde Dobreč, zur Wahrung der Rechte des Verpflichteten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, Jakob Šega in Zirkniß zum Kurator bestellt, bis der Verpflichtete sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. I. Bezirksgericht Zirkniß, Abteilung II., am 20. Juni 1914.

2682

Firm. 676, Rg. A II, 125/1

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register dne 25. junija 1914: Sedež firme: Ljubljana, Vodnikov trg št. 2. Besedilo firme:

Viktor Šober.

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom. Imetnik: Viktor Šober, trgovec v Ljubljani. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 24. junija 1914.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Reservfond: ca. 98,000.000 Kronen.

Filiale der



K. K. priv.

2671

Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Laibach, Prešerengasse Nr. 50, im eigenen Gebäude.

Übernimmt Einlagen zur Verzinsung im Konto-Korrent, auf Giro-Konto und gegen Sparbücher, eskomptiert Wechsel und Devisen, erteilt bankmäßige Kredite aller Art,

kauft und verkauft in- und ausländische Wertpapiere und erteilt gewissenhaften Rat bei Kapitalsanlagen, beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Militär-Heiratskautionen, Vadien etc. etc.

Anlässlich der **Reisesaison** empfehlen wir unsere feuer- und einbruchsicheren **Safes-Deposits**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, zur Aufbewahrung von Wertsachen gegen geringe Gebühr; wir übernehmen ferner **verschlossene Pakete** und einzelne Gegenstände zur vorübergehenden Aufbewahrung; besorgen die Verwaltung von **Depots**, verbunden mit der genauen **Revision** der verlosbaren **Effekten**, sowie Einziehung der fälligen **Coupons**.

Wir überlassen unseren Kommittenten **Reise-Kreditbriefe**, mittelst deren der Erwerber auf jedem beliebigen Platze Beträge beheben kann, wodurch die Mitnahme von Bargeld vermieden wird.

Schöner Besitz

in Neufriesach bei Gottschee

bestehend aus einer Keusche mit eingerichteter Brantweinbrennerei, Garten, Stall, Acker, Wiese, Weide und Wald, ist unter günstigen Bedingungen

billig zu verkaufen, event. zu verpachten.

Sehr geeignet für Pensionisten. — Anfragen sind zu richten an: **Mavro Fürst, Laibach, Postfach 125.** 3-1

Battke - Kurs

(20. Juli bis 6. August)

Schulgesang, Primavista, Gehörbildung u. Musikdiktat f. Lehrende und Lernende. 2590 3-2

Leitung: **Max Battke (Berlin).**

Klaviermethodik

(27. Juli bis 12. August)

Einführung i. d. Unterrichtspraxis d. Elementar- u. Mittelstufen.

XVI. Musikferialkurs

Beginn 17. Juli

f. musikal. Fortbildung u. Vorbereitung z. Staatsprüfung. Prospekte gratis.

Musikschulen Kaiser,

Wien, VII., Halbgasse 9.

2411 4-4

Für Massagen, Hühneraugenoperationen, Hydrotherapie, Manikur empfiehlt sich in und außer dem Hause

J. Hasenöhrl

ärztlich geprüfter Bademeister
Hotel Elefant.
Telephon Nr. 50.

Olmützer Quargel

5080 (Bierkäse) 52-25

E. HAASZ, Olmütz

offert feinsten Olmützer Quargel ab Olmütz unfrankiert (Nachnahme): Nr. II 80 h, Nr. III K 1-30, Nr. IV K 1-60, Nr. V K 2-—.

Ein Postkistel franko jeder Poststation Österreich-Ungarns K 5-50.

GROSSTE AUSWAHL **BILLIGSTE PREISE.**

Sauberste Ausführung

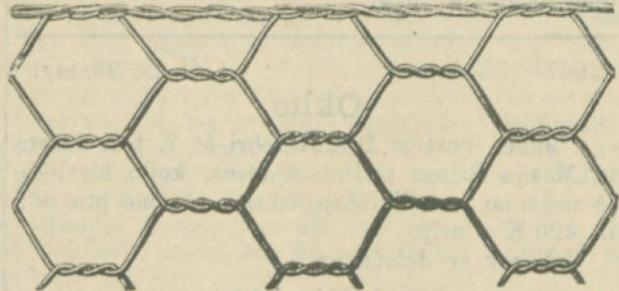
Reparaturen Ueberziehen

L. Mikusch

5258 Laibach 25
Rathausplatz Nr. 15.

Mehrfach gedrehte, sechseckige, feuerverzinkte Maschendrahtgeflechte

von 13 bis 120 mm Maschenweite in verschiedenen Stärken



besonders geeignet für Abgrenzungen von Wildparks, Weingärten, Baumschulen etc. als Hasenschutz, für Hundezwinger, Hagelschutz, Fasernen, Vollern und Käfige, Lawn-Tennisplätze (bis 3 m breit lagernd), für Rabitzwände, Monierbau etc. etc. Diese Geflechte werden nach der Flechtung erst feuerverzinkt, daher nicht rostend, daher bedeutend dauerhafter als alle aus verzinktem Draht hergestellten Geflechte, ferner viereckige Maschendrahtgeflechte für Abfriedungen jeder Art, Sand-, Schotter- und Fenstergitter, sämtliche Einfriedungsmaterialie, Stahlstachelzaundrähte, Draht- und Schmiedeeisengitter, Stiegegeländer, Fenstergitter, Grab-, Gruft-, First- und Balkongitter und alle einschlägigen Fabrikate liefern zu billigsten Preisen



Hutter & Schrantz A.-G.

Siebwaren- und Filztuchfabriken

WIEN, VI., Windmühlgasse 26/43.

Naturmuster und jedwede Auskünfte gratis und franko. 843 8-6

Zu haben bei allen größeren Eisenhändlern.

Seit 1868 glänzend bewährt:

Berger's mediz. Teerseife von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Güte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen Chronische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proc. Weizteer u. unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder:

Berger's Glycerin-Teerseife.

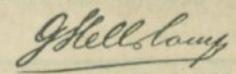
Ferner ohne Teer die sehr geschätzte:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmereln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Witterer und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife

von vorzögl. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen sowie als Saarwuchsmittel. 1 Fl. 1.50. Begehren Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1889, Ehrenkreuz und gold. Med. Wien 1913 und goldener



Medaille der Weltausstellung in Paris 1904.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I. Haffnerstorferstrasse 11/13.

Zu haben in Laibach bei den Herren Apothekern: **M. Leusteks Erben, Jos. Čizmar, Jos. Mayr, G. Piccoli** und **H. Ubald v. Trnkózy**, sowie in allen übrigen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften Krains. 1372 18-7

Gebildetes

Fräulein

sucht Stelle als Stütze einer älteren Dame oder dergleichen. Eventuell auch nur über die beiden Ferienmonate. Anfrage: „Stelle 9“, 5-5 Poste restante, Laibach. 2604

Die

Landschafts - Apotheke

„Zur Maria Hilf“

des diplom. Apothekers **M. Leustek**
Laibach, Resselstraße Nr. 1

neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke

5255 empfiehlt 52-25

ihre eigenen bestbekanntesten, beliebten und sicher wirkenden

Zahn-, Mund- und Gesicht-Reinigungsmittel, und zwar:

Antiseptisches

Melousine Zahn- u. Mundwasser in Flacons à 1 K;

Melousine Zahnpulver in Schachteln à 60 h;

Melousine Gesichtssalbe in Tiegeln à 70 h;

Melousine Gesichtsseife per Stück 70 h.

Tannochinin Haartinktur die den Haar-

tigt und das Ausfallen der Haare verhindert. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Alleinerzeugung und Depot.

Täglich zweimaliger Postversand.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter-, Wurzeln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien, Verbandstoffe jeder Art, Desinfektionsmittel, Parkettwähse usw.

Grosses Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 5256 25

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).



Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen des Österr. Lloyd.

Von Triest nach Venedig im Sommer tägliche Fahrten.

Von Triest nach Ägypten, Alexandrien, Abfahrt jeden Freitag.

Konstantinopel, Eillinie, ab Triest jeden Dienstag mit Aufenthalt in Korfu, Patras und Piräus.

Postlinie Triest-Dalmatien, Alexandrien, Syrien, ab Triest jeden Sonntag nach Alexandrien über Dalmatien, Gravosa, resp. Spalato und Brindisi.

Postlinie nach Konstantinopel ab Triest noch wöchentlich die Thessalischen und Griechisch-Orientalischen Linien, nach Dalmatien und Albanien.

Linien nach dem Schwarzen Meere ab Triest jeden zweiten Samstag über Konstantinopel, Odessa, Braila, Varna, Sulina und Galatz jeden Freitag.

Dalmatinische Linie ab Triest jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Ozeanische Linie 28 jährliche Fahrten nach dem Mittelmeere, Levante, Bombay, Shanghai, Kalkutta, Kobe und über Port Said, Suez, Singapore, Hongkong und Yokohama.

Nach Spanien, Portugal und dem Norden vom 24. Mai bis 15. Juni. 1364 7

Erste Nordlandsreise: Nordische Osterreise etc. vom 19. Juni bis 8. Juli.

Fahrkarten-Ausgabe, Bestellung und Reservierung von Schiffsplätzen sowie kostenlose Auskünfte erteilt das **Reisebureau Ed. Schmarada, Laibach, Wiener Strasse 18.**

Beim Einkaufe verschiedener Manufaktur-
Waren bitten sich gef. an die Firma

A. & E. Skaberné

492 104-41

zu wenden.

Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!

**Fürstl. Auersperg'sches
Radioaktives
Thermalbad** **Töplitz in Krain**

Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akrotherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser fählich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. — Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1572 20-11

Steierm. Landeskuranstalt
allbek. radiumhaltige Akrotherme von 37° C.
Thermal-, Luft-, Sonnen- und elektr.
Bäder, neugebaute, eleg. Separatbäder, vornehme Ruheräume, Thermal-Trinkquelle.
Vorzügliche Heilerfolge bei
Frauen-, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus etc.

Bad Neuhaus

bei **Cilli.**

Post- und Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park.
o o Mäßige Preise o o

Autoomnib. Cilli-Bad Neuhaus
Saison vom 10. Mai bis Oktober
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

1763 10-8

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

RUDOLFSQUELLE:
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Harnsäure etc.

WELTKURORT MARIENBAD (Oesterreich.)

TRINKKUREN
Rein und klar natürlich gefüllt.

AMBROSIOUSBRUNNEN:
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut.
Hervorragendes blutbildendes Mittel.

NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ, BRUNNEN-PASTILLEN.

Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

1215 23-15

Depots in Laibach: Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon.

**2 Minuten Zeit
nur 5 Heller**

für Postkarte mit Ihrer Adresse genügen, um ohne weitere Kosten, ohne Verbindlichkeit unseren Katalog zu erhalten.

Für Sie haben wir das Neueste und Praktischste für Ihr Heim und Ihren persönlichen Bedarf bei

besonderer Güte

zollfrei! Keine Kosten für Verpackung, Fracht oder Post bis über die Grenze

GEBR. EBERSTEIN

altes, erstklassiges Haus 2593 3-2

DRESDEN

K. K.

Handelsakademie in Graz.

Die Anstalt umfaßt folgende Schulen und Kurse:

- 1.) Die vierklassige Handelsakademie (die Absolventen genießen das Einjährig-Freiwilligenrecht; aufgenommen werden in erster Linie Absolventen der 4. Klasse einer österreichischen Mittelschule, ferner Absolventen von Bürgerschulen, jedoch nur nach Bestehen einer strengen Aufnahmeprüfung; Einschreibungen von Mittelschülern am 6. und 7. Juli sowie am 15. September (Aufnahmeprüfung für Bürgerschüler 16. September).
 - 2.) Den einjährigen Abiturientenkurs (aufgenommen werden nur Maturanten österreichischer Mittelschulen, solche von gleichgestellten ausländischen Schulen nur mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums; Einschreibungen am 1., 2. und 5. Oktober).
 - 3.) Die zweiklassige Handelsschule für Knaben (welche die Bürgerschule oder 3. Klasse einer Mittelschule absolviert haben; Einschreibungen am 17. September).
 - 4.) Die zweiklassige Handelsschule für Mädchen (Anmeldungen zur Aufnahme am 8. Juli; Einschreibungen am 18. September).
 - 5.) Die einjährigen kaufm. Abendkurse (für Damen und Herren); Einschreibungen am 18. und 19. September.
- Prospekte versendet und Auskünfte erteilt die Direktion der k. k. Handelsakademie in Graz, Grazbachgasse 71. 2303 6-3

Gelegenheitskauf

in Graz.

- A. 1 Haus, 2 1/2 stöckig, im Herz-Jesukirchenviertel gelegen, Hilmteichnähe, solid gebaut, mit hübschem Garten, vornehm, mit Badezimmer etc. Bruttozins ca. K 6400.—, noch ca. 5 Jahre steuerfrei. Belastet mit 4% igem Pfandbriefdarlehen der Steierm. Sparkassa, Graz, per K 43.000.— und
- B. 1 Haus, 4 stöckig, in nächster Nähe des Hauptplatzes, vollkommen freie Lage, ohne Visavis, solidester Bau, mit modernstem Luxus ausgestattet. Bruttozins ca. K 12.600.—, noch ca. 6 Jahre steuerfrei. Belastet am 1. Satz von der Steierm. Sparkassa in Graz mit K 105.000.—, sind Verhältnisse halber um den

12fachen Zins zu verkaufen.

Beide Objekte eignen sich gleich gut zu solider Kapitalanlage wie zum herrschaftlichen teilweisen Selbstbewohnen. Auf Wunsch würden beide Häuser auch lastenfrei übergeben. Schriftliche Anfragen zu richten an Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Gust. Prix, Wien, I., Strobelgasse 2. 2664

Wichtig für Kapitalisten! Unentbehr. für Börseninteressenten!

Strassers Taschenbuch der Wiener Börse

mit der Beilage des amtlichen Kursblattes vom 30. Juni 1914 veranschaulicht die großen Kursveränderungen der an der Wiener Börse gehandelten Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäten, Lose und Aktien. Zu beziehen vom Verlag: Preis 80 Heller. Wien, I., Graben 17 Preis 80 Heller. 2642

SANO-DIÄTBROT

Allen Magen- und Darmleidenden sowie zuckerkranken Personen ärztlich empfohlen. Leicht verdaulich, lange haltbar. In allen besseren Geschäften erhältlich. Täglich Post- und Bahnversand.

1 Postkollo zu K 2-40, K 2-70, K 3.— franko.

Interurbanes **SANO-BROTWERKE** Interurbanes
Telephon 21.045 **Wien, XX., Engerthstr. 84/92.** Telephon 21.045
Vertreter gesucht 2499 12-5

Dem geehrten P. T. Reisepublikum empfiehlt sich bestens 2678 3-1

das Hotel Avstrijski cesar in Laibach

Sv. Petra cesta Nr. 5.

Schöne, luftige Zimmer mit neu eingeführter elektrischer Beleuchtung, stehen zur Verfügung.

Prompte Bedienung! Billige Preise!

Zu zahlreichem Besuche ladet ein die Direktion.

Pr. VII 49/14/2

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 907 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Dan» vom 26. Juni 1914 auf der zweiten Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Lepe reči» und endend mit «Do neba» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G., gemäß Art. IV. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. ex 1863.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 907 des «Dan» vom 26. Juni 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Notiz erkannt.

Laibach, am 26. Juni 1914.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 26. Juni. Eger, Industrieller, Eisenr. — Gern, Gutsbesitzer, Schloß Weinhof. — Novak, Privat, f. Gemahlin, M. Feistritz. — Krobath, Beamter, Laibach. — Schirnbacher, Rajchla, Beamte; Dr. Vogl, Advokaturkandidat, Graz. — Jozfos, Ingenieur, Krainburg. — Durst, Lyfidatur, f. Gemahlin; Tomandl, Egelt, Kraus, Beer, Kändler, Bräutigam, Pachfeiffer, Koeßler, Innocenti, Rde.; Ausländer, Kfm., Wien. — Müller, Kfm., Reimwiz (Böhmen). — L. und S. Liebermann, Rde., Triest. — Klinger, Rde., Prag. — Szegö, Rde., Budapest. — Rafael, Rde., Nürnberg. — Kveder, Rde., Cilli. — Horn, Rde., Villach. — H. Krameršič, Priester, St. Georgen. — R. Kramerič, Privat, f. Gemahlin, Bischofjad.

G. FLUX Laibach 2689

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Erzieherin nach Steiermark; feine Köchin nach Abbazia; Stubenmädchen in gräfliches Haus; Stubenmädchen in eine Pension nach Abbazia; Stubenmädchen in ein Seebad; Schank- u. Küchenkassierin; Zimmerfrau in ein Hotel nach Abbazia; einige Kellnerinnen; Mädchen für alles etc. etc. — Bestens empfohlen wird: Nettes, bescheidenes Stubenmädchen, die alle feine Arbeiten macht, mit erstklassigen Jahreszeugnissen.

Gründlicher, billiger Klavierunterricht

Bleiweisstraße 15, parterre, links. 2692 3-1

Verkäuferin beider Landessprachen mächtig, wird gesucht.

Anträge an Firma Ant. Krisper, Laibach, Mestni trg. 1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reibigert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wsicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 26. and 27. Juni.

Wien, 26. Juni. Wettervorausage für den 27. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolfig, unbestimmt, etwas wärmer, nordwestliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Unbedeutende Temperaturänderung und stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

Dankagung.

Vom tiefsten Schmerze bewegt durch den unerföhligen Verlust unseres geliebten und herzenguten Bruders, bezw. Adoptivvaters, des Herrn

Hermann Kranz

sprechen wir für die liebevolle Teilnahme am Beichenbegängnisse unseren tiefgefühlten Dank aus.

Berta Kranz, Emma Petriř-Kranz, Schwester, Adoptivtochter.

Advertisement for Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärheiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Juni 1914.

Large table of stock market prices (Kurse) for various securities, including state bonds, bank shares, and commodities. Columns include security names and prices in Gold and Ware.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach. K. k. priv. Telephone Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65,000,000 Kronen. Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. Mai 1914 K 92,160,756.— Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633,923.48. Besorgung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen, wie: Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen. An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Belohnung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen. Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

— (Der Gemeindevorstand der Stadt Idria) hielt kürzlich eine ordentliche Sitzung ab. Da sie die letzte vor den Neuwahlen war, dankte der Bürgermeister, Herr Johann Strauss, sämtlichen Gemeindevorstandmitgliedern für ihre ersprießliche Mitarbeit. Ferner teilte er mit, daß Herr Magistratsdirektor i. R. Johann Bončina in Laibach für die Gemeindevorstand den Betrag von 200 K als Vermächtnis seiner verstorbenen Gemahlin zugesendet habe. Über Ansuchen wurden mehrere Gemeindevorstände in den Gemeindevorstand aufgenommen. — Der Rechnungsabluß der städtischen Sparkasse für das Verwaltungsjahr 1913 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Da in Idria und Umgebung eine Gesellschaft für Kinderversicherung ins Leben gerufen werden soll, war seinerzeit aus den Gemeindevorstandsmitgliedern ein Ausschuss gewählt worden, der sich mit der Ausarbeitung der Vereinsstatuten zu beschäftigen hatte. Die Sitzungen wurden nach längerer Debatte mit dem Besatze genehmigt, daß in die Versicherung auch Pferde und Schweine aufzunehmen seien. In die Reklamationskommission für die kommenden Gemeindevorwahlen wurden die Gemeindevorstandmitglieder Johann Kavcic, Mojs Begon, Josef Sepetavec und Mojs Urstic gewählt. Gemeindevorstand Mojs Begon stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob das Jahresbudget für 1914 vom Landesauschusse bereits genehmigt worden sei. Auf die Antwort des Bürgermeisters, daß der Landesauschuss der Beschwerde des Katecheten Dswald Folge gegeben habe und zahlreiche Posten des Budgets erniedrigt oder gänzlich gestrichen habe, wurde der Beschluß gefaßt, dagegen die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Schließlich wurden einige Ansuchen um Ausbesserung der Straßen und Wege, der Wasserleitung zc. erledigt.

— (Auswanderung nach Kanada.) Verlässlichen Nachrichten zufolge ist gegenwärtig die Lage des Arbeitsmarktes in Kanada für manche Berufszweige keine zufriedenstellende. Im mittleren und im westlichen Kanada gibt es so viele arbeitslos gewordene Handwerker, vornehmlich in der Baubranche; auch besteht derzeit kein Bedarf an Farmarbeitern oder Tagelöhnern, von denen viele ohne Beschäftigung sind. Die Bergleute in den Kohlenbergwerken auf der Insel Vancouver befinden sich seit mehreren Monaten im Ausstände, der Streik der Schneidergehilfen in Montreal ist bis jetzt noch nicht beendet. Weibliche Personen haben nur als Dienstmädchen Aussicht auf ein Fortkommen, während Maschinenschreiberinnen, Krankenschwestern, Handelsbessene, Erziehenden vielfach keine Beschäftigung finden können. Infolge des herrschenden Überflusses an Handwerkern und Tagelöhnern werden die auf eine Einschränkung der Einwanderung abzielenden Bestimmungen des kanadischen Einwanderungsgesetzes sowohl in Kanada als auch durch die Organe der kanadischen Einwanderungsstation auf Ellis Island (bei New York) streng gehandhabt. Nach diesen Bestimmungen muß ein jeder Einwanderer in der Zeit zwischen dem 1. November und dem 28. Februar eines jeden Jahres außer seiner Eisenbahnfahrkarte bis zum Bestimmungsorte auch im Besitze eines vom Einwanderer ausschließlich gehörenden Betrages von 50 Dollars sein. Beabsichtigt ein Einwanderer auch seine Familie nach Kanada mitzubringen, so muß er außer den Eisenbahnfahrkarten bis zum Bestimmungsorte für ein jedes Familienmitglied im Alter von über 18 Jahren den Betrag von je 50 Dollar, unter diesem Alter von 25 Dollar nachweisen. Ausnahmen bestehen nur für bestimmte Arten von Einwanderern. Die kanadische Einwanderungsstation auf Ellis Island hat von der Zentral-Einwanderungsbehörde in Ottawa vor einiger Zeit die Weisung erhalten, die vorerwähnten Bestimmungen strengstens einzuhalten und jeden Einwanderer zurückzuweisen, der diesen Bedingungen nicht nachzukommen in der Lage ist. Das offizielle englische Auswanderer-Informationsbureau in London hat in der jüngsten Zeit nachdrücklich vor einer Auswanderung nach Kanada gewarnt. Nach amerikanischen Zeitungsnachrichten soll Handwerkern und Tagelöhnern die Einwanderung nach Britisch-Kolumbien wegen Überfüllung des dortigen Arbeitsmarktes bis zum 31. März 1914 verboten worden sein. Es wird daher Auswanderungslustigen, die in Kanada Arbeitsgelegenheiten aufsuchen wollen, große Vorsicht empfohlen.

— (Herznerverkrankungen.) Es ist eine alte, allgemein menschliche Erfahrung, daß das Nervöseelische einen gewaltigen Einfluß auf die Herzstätigkeit ausübt, die ja auch darin ihren Ausdruck findet, daß allerorten und allerzeiten der Sitz des Gemütes in das Herz verlegt wurde. Es dürfte, wie Dr. Kofschella in Stuttgart ausführt, kaum eine Herzkrankung geben, bei welcher nicht wenigstens zeitweise nervöse Einflüsse verschlimmernd, unter Umständen wie eine Katastrophe einwirken; andererseits aber drängt die tägliche Beobachtung, daß die Herzen der Nervösen in der Regel nicht imstande sind, größeren Anforderungen zu genügen, zu der Annahme, daß wahrscheinlich bei allen nervösen Störungen der Herzstätigkeit eine gewisse Minderwertigkeit der Anlage vorhanden ist. Man kann zwei große Gruppen von Ursachen unterscheiden, die zu nervösen Herzstörungen führen, einmal solche, die außerhalb des Herzes liegen, wie z. B. klimatische Veränderungen, elektrische Luftspannung. Diese können bei empfindlichen Leuten außer allgemeinem Unbehagen auch Anfälle von Herzstörungen hervorrufen. Von Reizen, die im Körper selbst liegen, sind zu nennen: Abnorme Füllungs Zustände und abnorme Gärungsprozesse im Magendarmkanal, Lageveränderungen des Herzens usw. Nervöse Menschen fühlen oft beständig das Klopfen ihres Herzens und die Veränderungen seiner Schlagzahl. An die ungewohnten und un-

angenehmen Empfindungen schließt sich in der Regel ein Angst- und Ermattungszustand an. Auch Kummer, Sorgen, Ärger, Enttäuschungen können zu nervösen Herzkrankheiten führen, namentlich wenn störende Affekte zusammenstreffen, zum Beispiel Angst und lebhaftes Wünschen.

— (Die Wiederkehr des großen Hutes.) Daß die Tage des kleinen Hutes gezählt sind, steht im Rate der Modegrößen fest. Das war vorauszu sehen, denn alle Welt trägt jetzt kleine Hüte, so daß man schon etwas Neues haben muß, und außerdem sind diese kapriziösen Gebilde lange nicht so kleidsam, als die breite Krempe, die einen so entzückenden Rahmen um das Gesicht legt. Während die mondänen Damen von gestern sich noch mit ihren Toques und winzigen Schutten den Teint und die Augen verderben, taucht auf den Köpfen der Modedamen, die in ihre Zukunft schauen, bereits ein wirklicher Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf. Der Matrosenhut ist es, der den großen Umschlag in der Form der eleganten Kopfbedeckung ankündigt. Dieser schicke Hut in marineblauer Seide oder in zartem Tüll hat bereits eine sehr breite Krempe und bereitet so das baldige Erscheinen der Rembrandt- und Radhüte vor. Der Eindruck der Größe wird durch die reiche Garnierung verstärkt, die in einer breiten Blumengirlande, einem Band mit voller Schleife oder auch in einer Krone von Federn besteht, die um den Kopf herumgelegt wird. Auch wird der Hutrand durch eine Einfassung mit Spitzen oder feinem Tüll vergrößert, und das Gesicht so in zarte Schatten gehüllt.

— (Der Fachkurs für Kleidermacher,) den das hiesige Gewerbebildungsinstitut veranstaltet, wird Dienstag den 30. Juni um 8 Uhr früh eröffnet werden.

— (Ein Ausflug der trainischen Gastwirte) wird, wie wir im „Gostilnicar“ lesen, wenn nur möglich, Donnerstag den 9. Juli nach Mötting und Rudolfswert stattfinden. In Rudolfswert sollen der staatliche Musterverweinkeller, weiters in Stauden die Landesackerbauschule besichtigt werden. Sollten die Vorbereitungen bis 9. Juli noch nicht zu Ende geführt sein, so findet der Ausflug eine Woche später statt.

— (Die Pfarrkirche auf dem Ulrichsberge) begeht am 5. Juli unter Anregung des dortigen Pfarrers, Herrn Vinzenz Cibazek, anlässlich ihres Patroziniums das 150jährige Jubiläum ihrer Erbauung und Einweihung. Von der Kirche auf dem Ulrichsberge genießt man eine selten schöne Aussicht über ganz Oberkrain.

— (Die Wilsanhütte auf der Begunjšica) wird morgen eröffnet werden. Da sich die Flora in der kürzesten Zeit prächtigst entfalten wird und der Begunjšicagipfel zu den leichtesten Touren gehört, lohnt sich wohl der Aufstieg.

— (Unfälle.) Am 22. d. M. verunglückte der 56 Jahre alte Arbeiter Ivan Peternel dadurch, daß er während der Arbeit beim Brückenbau in Sozd, Bezirk Radmannsdorf, ausglitt und sich beim Sturze das linke Bein brach. — In Psata, Gemeinde Cerklje, geriet der 47 Jahre alte Besitzer Johann Murnik während der Fahrt unter die Pferde und zog sich schwere Verletzungen des rechten Beines zu.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, hat am 21. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags der 27 Jahre alte Besitzer Martin Sulfje aus Unter-Lobvica seinen inmitten der Ortschaft gelegenen Dreschboden aus bisher unbekanntem Gründen in Brand gesteckt. Das genannte Objekt brannte samt dem Schweinestalle vollständig ab. Der Schaden beträgt 2800 K. Sulfje war nicht versichert. Es wird vermutet, daß Sulfje geistig abnormal sei.

— (Gefährliche Drohung.) Freitag gegen 8 Uhr abends kam der in der Grünen Grube wohnhafte Arbeiter Johann Pavšic in die Wohnung des Besitzers Johann Ponikvar auf dem Karolinengrunde, wo er aus unbekannter Ursache einen Streit provozierte. Als ihn Ponikvar aus dem Hause entfernen wollte, begann er zu erzürnen und herumzuschlagen, wobei er wiederholt die Drohung ausstieß, daß er alles zerschlagen und umbringen werde, wodurch die Bewohner des Hauses in größte Furcht und Unruhe versetzt wurden. Der Erzehnt wurde durch einen herbeigerufenen Wachmann verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Bombenattentat in Fiume.

Fiume, 26. Juni. Das Gericht hat den Tagelöhner Belletti, der am 2. März d. J. eine Bombe in den Garten des Subernalpalastes war, zu dreizehn Monaten Gefängnis und Landesverweisung verurteilt.

Das Konkordat zwischen Serbien und dem Vatikan.

Wien, 26. Juni. Die „Pol. Kor.“ meldet: Gegenüber der Darstellung der Tagesblätter, daß der in Rom erfolgte Abschluß des Konkordats zwischen dem Vatikan und Serbien einen Scheit der Politik der Monarchie darstelle, muß festgestellt werden, daß die k. und k. Regierung von Anfang an in Kenntnis der in Rom gepflogenen Verhandlungen war und daß sie diesen Verhandlungen mit wohlwollendem Interesse gegenübergestanden habe. Die Bestimmungen des Konkordats schaffen die von uns gewünschte Grundlage der künftigen Rechtsstellung der katholischen Kirche in Serbien und enthalten selbstverständlich keinen einzigen Punkt, der mit den einschlägi-

gen Intentionen der k. und k. Regierung in Widerspruch stünde.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 25. Juni. (9 Uhr abends.) In der vergangenen Nacht sowie im Laufe des Tages hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet. An der Befestigung der Stadt wird eifrig fortgearbeitet. Der Waffenstillstand wurde bis heute abends verlängert. Inzwischen langen aus dem Süden fortwährend ungünstige, jedoch nicht genau kontrollierbare Nachrichten ein. So ist der Fall Verats noch nicht bestätigt. Jedenfalls ist die Stadt sowie Fieri gefährdet. Balona ist noch nicht bedroht. Ismail Kemal soll in Balona sowie in den südlichen Gebieten, wo er Einfluß besitzt, eifrig bemüht sein, ein Freiwilligenkorps zu sammeln, um den Vordrückenden entgegenzutreten. Mit den Rebellen wurden heute Verhandlungen gepflogen. Die Lage ist im allgemeinen ungeklärt.

Durazzo, 25. Juni. (10 Uhr abends.) Da der Waffenstillstand heute abends abläuft, ist für morgen früh ein allgemeiner Artillerieangriff geplant. Während die Stadtbatterien die feindlichen Stellungen am Rastbul bombardieren sollen, soll die „Hercegovina“ die feindlichen Positionen in der Richtung von Kawaja bei Saffo Bianco beschießen.

Durazzo, 25. Juni. (9 Uhr abends.) Die auswärts verbreitete Meldung von der Gefangennahme Prenk Bib Doda und seiner Entlassung gegen Ehrenwort ist aus der Luft gegriffen.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 26. Juni. Kriegsminister Enver Pascha ist mit den Offizieren seiner Begleitung in Smyrna eingetroffen.

Athen, 26. Juni. Infolge der Vermehrung der Flotte wegen der großen Seemannsüber, die in der nächsten Woche beginnen werden, sind sieben Klassen der Marinereserve einberufen worden.

Verheerende Brände.

London, 26. Juni. In den Importlagerhäusern des königlichen Dockes von Grimsby brach heute früh ein großes Feuer aus, durch das sechsstöckige Lagerhäuser, die ein Areal von zweieinhalb Morgen bedeckten, und in denen sich Getreide, Wolle und Eier befanden, vollständig zerstört wurden. Der Schaden wird auf 50.000 Pfund geschätzt. Am Mittag war das Feuer noch nicht gelöscht.

Salem (Massachusetts), 25. Juni. In der Fabrik der Cornleather Company brach heute ein Feuer aus, das sich schnell über die vier Acres großen Areal des Lederfabrikdistriktes ausbreitete. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Salem, 26. Juni. Die halbe Stadt ist verwüstet worden. Das Feuer wütet immer noch, doch glaubt man seiner Herr zu sein. 10.000 Menschen sind obdachlos. In der Masonstraße explodierten die Öltanks und zerstörten die Ölwerte und 13 Häuser. 50 Personen wurden in das Spital gebracht. Das Hospital ist zerstört worden. Die Insassen wurden in Sicherheit gebracht.

Erdbeben.

Batavia, 26. Juni. Ein heftiges Erdbeben, das heute nachts stattgefunden hat, richtete auf Sumatra großen Schaden an. Zahlreiche Menschen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Die Suffragetten.

Nottingham, 26. Juni. Gestern wurde dem Polizeigericht eine Frau vorgeführt, die vorgestern kurz vor der Ankunft des Königs paares in der Nähe der zum Empfang der königlichen Gäste auf dem Marktplatz errichteten Tribüne verhaftet worden war. In ihrem Besitze wurden ¼ Pfund gefährliche Explosivstoffe, eine 20 Fuß lange Zündschnur, eine Flasche Benzin und Flugschriften der Suffragetten gefunden.

Mexiko.

New York, 26. Juni. Die Schlacht bei Zacatecas, welche mit der Einnahme der Stadt durch die Rebellen endigte, war die blutigste der Revolutionskämpfe. Sie hat vier Tage gedauert. Die Bundestruppen sollen vor ihrem Abzuge viele Gebäude durch Dynamit zerstört haben. General Villa gibt die Verluste der Bundestruppen mit 4000 Toten und 2000 Verwundeten, die eigenen Verluste mit 500 Toten und 800 Verwundeten an. Außerdem will er 5000 Gefangene gemacht haben.

New York, 26. Juni. Eine Meldung aus Zacatecas vom 24. d. M. bestätigt, daß der Bundesbefehlshaber, ehe er die Stadt räumte, das Haus eines Anwaltes in die Luft sprengte, der mit Frau und acht Kindern ums Leben gekommen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

2690 Gut erhaltenes 3-1

Klavier
 ist Valvasorplatz Nr. 7, III. Stock,
 billig zu verkaufen.

2657

E 306/14/10

Dražbeni oklic.

Dne 3. avgusta 1914, predpoldne ob pol 11. uri se bo vršila na licu mesta, pričeni v Bohinjski Bistrici pri hiši št. 58, dražba sledečih nepremičnin:

Zemlj. knjiga	Vlož. št.	Označba nepremičnin	Cenilna vrednost		Najmanjši ponudke		
			K	h	K	h	
Bohinj. Bistrica	290	poslopja z zemljiškimi parcelami	3821	72	2547	82	
Bohinjska Bistrica	290	Dražilo se bo najprej po skupinah: I. skupina	2418	60	1612	40	
		hiša s stavbeno parcelo in gospodarskim poslopjem					1982 K
		drvarnica					60 K
		svinjak					6 K
		parc. št. 174, dvorišče					25 K 90 h
" " 176, vrt	117 K 75 h						
" " 1423/57, gozd	226 K 95 h						
		2418 K 60 h					
Bohinjska Bistrica	290	II. skupina	1403	12	935	42	
		parc. št. 1410, koča,					150 K
		" " " hlev s podom					450 K
		" " " kozolec					40 K
		parc. št. 1408 travnik					110 K 80 h
		" " 1409 "					71 K 36 h
" " 1410 "	580 K 96 h						
		1403 K 12 h					

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, oddelek II., dne 20. junija 1914.

Strümpfe und sonstige Strickwaren, weiters Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten sind am billigsten zu haben im Spezialgeschäfte

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl! 491 104-41 Solide Bedienung!

Kostmädchen

2679 2-1

Monatzimmer

werden in gute und gewissenhafte Pflege für das kommende Schuljahr aufgenommen.

Klavier im Hause.

Anzufragen bei Frau Antonia Kasch, Herrengasse 4, II. Stock, rechts.

möbliert, gassenseitig, mit separatem Eingang, elektrischer Beleuchtung, ist Kolo-dvorska ulica Nr. 8, I. Stock, links, sogleich zu vergeben.

2684

Möbel- und Tapezierer-waren-Niederlage

J. Pogačnik

Laibach, Marije Tere-zije cesta 13 (Koliseum).

Schlaf- u. Speisezimmer-Niederlage in verschiedensten neuesten Stilen.

Niederlage von Ottoma-nen, Divans, Matratzen :: und Kinderwagen. ::

Schlafzimmereinrichtung aus amerikanischem Nussbaumholz

4627 78

350 Kronen.

Selbe besteht aus: 2 zweitürigen Kasten, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, einem Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel.

Rennbahn, Lattermannsallee.

Große ethnographische Schau

Nur noch 27., 28. und 29. d. M.

Schilluck-Negerdorf

aus Zentral-Afrika

Männer, Frauen und Kinder in ihren heimatlichen Sitten, Gebräuchen, Gesängen, Tänzen und Kriegsspielen usw. 2677

Von 10 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden zu sehen

Vorführungen stündlich

Eintritt: I. Platz 40 h, II. Platz 20 h. Kinder und Militär halbe Preise.

2 Fahrräder

1a Marke, sehr gut erhalten, bester dauerhafter Qualität

werden zu kaufen gesucht.

Offerte unter „D. K.“ an die Administration dieser Zeitung. 2672 3-1

Hygienische

Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko. Alle erdenklichen Gummiartikel. H. AUER, Gummiwarenfabrik, Wien, I., 38 Wipplingerstraße 13.

1403 68

Nachweisbar amtlich eingeholte

Adressen

aller Berufe u. Länder mit Portogarantie im Internation. Adressen-Bureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Sonnenfelsg. 17. Telef. 16.881, Budapest V., Arany János-Utca 18. Prospek. franko.

5252 25

Verlag von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Bibliothek pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: Novačan Anton, Naša vas, I. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Zvezek II.: Pugalj Milan, Ura z angeli, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Zvezek III.: Novačan Anton, Naša vas, II. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Literarna pratika za l. 1914, vez. K 5—.

Aškero Ant., Poslednji Celjan. Epska pesnitev, br. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Pugalj Milan, Mali ljudje, broš. K 3—, vezano K 4—, po pošti 20 h več.

Amicis E. de, Furij, novela, broširano K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.

Feigel Damir, Pol litra vipavea, broširano K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.

Klepec Slavoj, Aforizmi in citati, broširano K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.

Korun V. dr., Spake, broširano K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.

Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 9—, po pošti 30 h več.

Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.

Dostojewski, Zločin in kazni. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13—, po pošti 30 h več.

Ruska moderna, prevela Minka Govekarjeva, K 4—, najelegantneje v platno vezane K 6—, po pošti 20 h več.

Sienkiewicz H., Mali vitez. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7—, lično vezani K 9-50.

Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10—, lično vezani K 16—, v en zvezek vezani K 13—.

Maryat, Morski razbojnik, K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.

Dr. Šorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3—, po pošti 10 h več.

Dr. Šorli, Novela in ertice, elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.

Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 3-50, vezano K 5—.

Meško Ksaver, Mir Božji, K 2-50, vezano K 3-50.

Maister Rudolf, Poezije, K 2—, vezane K 3—, po pošti 10 h več.

Aškero A., Primož Trubar, K 2—, elegantno vezan K 3—, po pošti 10 h več.

Aškero A., Balade in romance, K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.

Aškero A., Lirske in epske poezije, K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.

Aškero A., Nove poezije, K 3—, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.

Aškero A., Četrty zbornik poezij, K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.

Cankar Ivan, Ob zori, K 3—, po pošti 10 h več.

Golar, Pisano polje, K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.

Molé, Ko so ovele rože, K 2—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.

Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.

Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4—, po pošti 10 h več.

Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.

Levstikov zbrani spisi, 5 zvezkov K 21—, v platno, v polfrancoski vezbi K 29—, v najfinejši vezbi K 31— vezani K 27—.

Funtek, Godec, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.

Majar, Odkritje Amerike, K 2—, po pošti 20 h več.

Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1-50, po pošti 20 h več.

Brezovnik, Zvončeki, K 1-50, po pošti 20 h več.

Tavčar I. dr., Povesti. 5 zvezkov po K 2-40, v platno vezani po K 3—, v polfrancoski vezbi po K 4-20.

Guy de Maupassant, Novela, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3—, vezane K 4—.

Zupančič Oton, Samogovori, broširani K 3—, vezani K 4—.